Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 90 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb des Abonnentenkreises 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frage-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 354.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 286. Krefeld, Samstag, den 26. Mai (Phil. N.) (Erstes Blatt.) 1900.

Abend-Ausgabe.

* Das Zentrum und die Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung.

Noch einmal hat gestern im Reichstage der verdiente katholische Sozialpolitiker, der Abg. Prof. Dr. Hitze, den Standpunkt des Zentrums zu dem gegenwärtigen Stand der Unfallversicherung dargelegt und überzeugend nachgewiesen, daß in diesem Augenblick die Forderungen nach Mehr das Scheitern des im übrigen werthvollen Gesetzes zum größten Schaden der Arbeiterschaft bedeuten würde. Nachdem der Abg. Dr. Hitze im Anschluß an die vorhergegangenen Ausführungen des Abg. Oertel (kons.) sich über die Stellung der landwirthschaftlichen Versicherung geäußert und bemerkt hatte, das Zentrum werde gern bereit sein, die Wünsche bezüglich der Besserstellung der kleineren landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer sachlich zu prüfen und ihnen soweit als möglich entgegenzukommen, fährt er fort:

Dann hat der Abg. Dr. Oertel wieder die Wünsche seiner politischen Freunde bezüglich der Bestimmungen über die mündelsicheren Papiere zum Ausdruck gebracht. Wir sind in bewußter Absicht über den bisherigen Kreis der mündelsicheren Papiere hinausgegangen. Der Abg. Oertel betreitet allerdings, daß ein Bedürfniß zur Erweiterung der mündelsicheren Papiere vorgelegen habe. Nun liegen aber doch die Verhältnisse in den verschiedenen Theilen des Vaterlandes sehr verschieden. In Rheinland beispielsweise haben wir überhaupt keine Landschaften, in Westfalen nur in beschränktem Maße. Nun kann man aber doch wahrhaftig nicht verlangen, daß beispielsweise die rheinländischen Berufsgenossenschaften ihre Kapitalien eventuell in den Landschaften der östlichen Provinzen anlegen; sie haben ein Recht darauf, ihren Besitz in ihrer eigenen Provinz anzulegen, und diese Möglichkeit wird ihnen durch die Zulassung der Papiere der Hypotheken-Aktienbanken eröffnet. (Sehr richtig!) Was nun die Vorlage selbst betrifft, so hoffe ich, daß wir trotz aller Bedenken zu dem Resultat kommen werden: das Gesetz bedeutet so wesentliche Fortschritte, daß wir es nicht ablehnen dürfen, sondern daß wir es annehmen müssen. Die Ausführungen des Abg. Molkenbuhr haben ja nicht ganz klar erkennen lassen, wie seine politischen Freunde schließlich stimmen werden. Die grundsätzlichen Bedenken, die von Seiten des Abg. Molkenbuhr gegen die ganze Unfallversicherungsgesetzgebung geltend gemacht worden sind, sind bereits vom Herrn Abg. Rösicke so treffend widerlegt worden, daß ich darauf im Einzelnen nicht näher einzugehen brauche. Ich will daher dem, was der Abg. Rösicke ausgeführt hat, nur noch eine Zahl hinzufügen. Nach den Mittheilungen, die uns in der Kommission gemacht worden sind, wird beispielsweise für 22 Berufsgenossenschaften die Mehrbelastung in Folge der Aenderungen auf Grund des neuen Gesetzes 8 Proz. der bisherigen Belastung ausmachen. Die industriellen Berufsgenossenschaften werden, so wird mir versichert, zirka 7½ Millionen Mark mehr ausgeben müssen (Hört! hört!) allein in Folge der Erhöhung der Leistungen, und dazu würden dann noch die Mehrbelastungen kommen, die eine Folge der Ausdehnung der Versicherung sind. Was die Haltung meiner politischen Freunde betrifft, so werden wir uns auch in dritter Lesung aller weiteren Ausführungen möglichst enthalten. Wir halten das Gesetz für einen so erfreulichen, großen Fortschritt, daß wir das Zustandekommen desselben nicht in Frage stellen möchten — auch in dieser Form nicht. Wir haben uns nicht bloß bei der zweiten Lesung, wir haben uns auch bei den Kommissionsberathungen Zurückhaltung auferlegt. Ich darf in dieser Beziehung daran erinnern, daß das Gesetz schon im Jahre 1897 durchberathen war und daß damals schon eine ganze Reihe von Verbesserungen, die jetzt die Regierungsvorlage macht, speziell durch unsere Bemühungen in die Vorlage aufgenommen worden waren. Wir haben also das heutige Gesetz eigentlich in zweifacher Verbesserung bekommen, einmal in den Verbesserungen, die wir 1897 durchgesetzt haben, und dann in den Verbesserungen, die in den diesjährigen Kommissionsberathungen angenommen worden sind. Wenn wir damals schon, im Jahre 1897, meinten, wir hätten unser Bestes geleistet, so haben die Leistungen in diesem Jahre doch bewiesen, daß auch an der 1897er Gestaltung des Gesetzes noch bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen vorgenommen werden konnten, und wir sind überzeugt, daß auch das heutige Gesetz durchaus noch nicht den Abschluß aller Fortschritte bedeutet. (Lebhafter Beifall und Zustimmung im Zentr.) Wir haben bei den diesjährigen Kommissionsverhandlungen eine ganze Reihe von Anträgen, die wir 1897 schon vertreten haben, nicht wiederholt, weil wir uns leider überzeugen mußten, daß dieselben keine Aussicht auf Annahme hatten. Wir haben schon 1897 eine Erhöhung der Renten auf 75 Proz. des Verdienstes angeregt, wir haben eine Herabsetzung der Karenzzeit gefordert, wir haben eine Mitwirkung der Arbeiter schon bei der Feststellung, und zwar in der Form von gemischten Kommissionen, befürwortet; wir sind damals mit diesen Anträgen entweder schlank durchgefallen, oder, soweit wir Verbesserungen durchsetzen konnten, mußten wir hören, daß sie für die Regierung unannehmbar seien. Gegenüber dieser Sachlage stellen wir uns nun nicht auf den Standpunkt der Herren Sozialdemokraten, daß wir sagen, wenn das Gesetz fällt, müsse die Regierung die Verantwortung dafür tragen. Die Geschädigten würden im Falle des Scheiterns der Vorlage ausschließlich die Arbeiter sein. (Sehr richtig! und Zustimmung.) Die verbündeten Regierungen können es aushalten (Sehr gut!) und der Abg. Molkenbuhr wird uns auch kein Mittel angeben können, wie wir nun die verbündeten Regierungen zwingen sollen, uns ein besseres Gesetz vorzulegen. Man muß also mit den Strömungen und Stimmungen rechnen, man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand. Und im Großen und Ganzen, glaube ich, darf man wohl sagen, die verbündeten Regierungen haben mit der Vorlage auch den wesentlichen berechtigten Wünschen nachgegeben. Das Eine ist jedenfalls zweifellos, daß das Gesetz eine erhebliche Mehrbelastung der Berufsgenossenschaften bedeutet, und wir werden damit rechnen müssen, daß, wenn dieses Gesetz zu Stande kommt, die Berufsgenossenschaften sehr bald ihren ganzen Einfluß gegen diese Mehrbelastung geltend zu machen versuchen werden. Die Erfahrungen, die wir 1897 haben machen müssen, haben uns also gelehrt, Zurückhaltung zu beobachten. Wir müssen uns immer fragen: was dürfen wir in das Gesetz hineinbringen, ohne es zu gefährden. Eine Minoritätspartei, wie der Abg. Molkenbuhr sie vertritt, braucht solche Rücksicht allerdings nicht zu nehmen; sie kann alles Mögliche fordern, denn sie weiß, es wird doch nicht angenommen und sie hat die Verantwortung für das eventuelle Scheitern des Gesetzes nicht zu tragen. Aber ich bin fest überzeugt, wenn Sie vor der Gefahr ständen, durch einen solchen Antrag das ganze Gesetz zu gefährden, und wenn Sie sich sagen müßten, daß Sie allein die Verantwortung dafür tragen, so würden Sie sich die Sache doch noch zweimal überlegen. (Sehr richtig! und Zustimmung.)

Redner polemisirt sodann gegen einzelne Ausführungen des Abg. Molkenbuhr und weist im einzelnen nach, daß das Gesetz eine ganze Reihe von Verbesserungen enthalte. Der Abg. Molkenbuhr hat u. a. gemeint, eine verbesserte Haftpflicht-Gesetzgebung sei schließlich besser als die ganze Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung. Demgegenüber meine ich, die Haftpflichtprozesse waren geradezu ein Unglück für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, und sie waren in ganz besonderem Maße geeignet, das Verhältniß zwischen beiden zu stören. Der Arbeitgeber konnte sich gegen die Haftpflicht bei den Haftpflichtversicherungs-Gesellschaften versichern; diese ließen es regelmäßig auf einen Prozeß ankommen und trieben die Sache in der Regel bis in die höchsten Instanzen, während dem Arbeiter andererseits der schwere und in den meisten Fällen ganz unmögliche Nachweis oblag, daß der Arbeitgeber den Unfall verschuldet habe. Darum hat man sich ja eben dahin verständigt, daß man das Prinzip der Haftpflicht aufgab und sich dafür auf den Boden der Arbeiterversicherung stellte, deren Grundsatz eben darin besteht, daß alle Unfälle ohne Ausnahme entschädigt werden, gleichviel ob der Arbeitgeber die Schuld trägt oder nicht, daß dafür aber allerdings nicht die volle Entschädigung gezahlt werden soll. Der Abg. Molkenbuhr meinte ferner, es sei kein Anlaß, das Gesetz mit Jubel zu begrüßen. Dazu liegt allerdings auch für uns kein Anlaß vor; wir begrüßen auch unsererseits das Gesetz nur als einen vernünftigen, maßvollen Fortschritt und werden uns bemühen, dasselbe zu Stande zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Deutschland.

: **Berlin,** 25. Mai. Der Minister des Innern ließ einer Anzahl von Provinzialregierungen den Entwurf einer Polizeiverordnung betr. die Neuregelung des Betriebes des Schankgewerbes zur Begutachtung durch die unteren Verwaltungsbehörden zugehen. Der Entwurf bezweckt eine erhebliche Beschränkung der Abgabe von geistigen Getränken. — Dr. Esser, der seiner Zeit über die von ihm angeblich in Westafrika unternommenen Forschungsreisen dem Kaiser Vortrag hielt, wofür er am 17. Dezember 1898 mit dem Kronen-Orden zweiter Klasse dekorirt wurde und dann, da sich seine „Forschungsreisen" größtentheils als Erfindung erwiesen, als Leutnant der Landwehrkavallerie im Landwehrbezirk IV Berlin vor das Ehrengericht gestellt wurde, ist in der neuen Rangliste unter der ominösen Rubrik „Außer dem Abgang" verzeichnet. — Im vorigen Jahre hat durch ein Gesetz vom 1. Juli der Bundesrath die Ermächtigung erhalten, den Angehörigen und den Erzeugnissen Englands und seiner Kolonien (mit Ausnahme von Kanada) bis zum 30. Juli 1900 die Vortheile der Meistbegünstigung zu gewähren. Da nicht mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Verhandlungen mit England wegen eines neuen Handelsvertrages bis Ende Juli zum Abschluß gelangen, ist jetzt dem Reichstage eine Vorlage zugegangen, wodurch die im vorigen Jahre dem Bundesrath gegebene Ermächtigung über den 30. Juli d. J. hinaus verlängert wird. Da durch neue Zollgesetze vom 26. Juni 1899 Barbados gewisse amerikanische und britische Erzeugnisse günstiger als die deutschen behandelt, ist außer Kanada auch Barbados von der Meistbegünstigung ausgenommen worden. — Der „Staatsanz." veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Hinterziehung und Ueberhebung von Verkehrsabgaben.

* **Zwei Ansprachen des Kaisers** bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen werden nachträglich im „Militärwochenbl." veröffentlicht. Zunächst richtete der Kaiser am 6. Mai 8 Uhr 15 Minuten am Geburtstagstisch des Kronprinzen eine Ansprache an die Abordnung des Grenadier-Regiments Nr. 1.

Der Kaiser betonte, daß er in Würdigung der Bedeutung des Tages den Kronprinzen à la suite dieses Regiments gestellt habe, welches dem Herzen des Kaisers Friedrich „so nahe gestanden hat und auf das er ganz besonders stolz war, wie dies einst auf den Festtagen in Königsberg inmitten des Regiments so warm zum Ausdruck kam. Ich habe daher auch weiter beschlossen, dem Regiment den alten Namen „Kronprinz" wieder zu verleihen — den Namen Kronprinz, den mein Herr Vater zu so hohen Ehren gebracht hat, — den Namen, unter dem das Regiment mit Auszeichnung vor dem Feinde gestanden hat, mit dem es in seiner Heimathsprovinz Ostpreußen stets weiter genannt worden ist, und der auch im Regiment selbst im Stillen fortgelebt hat. Das Regiment wird den Namenszug König Friedrichs III. weiter tragen. Damit der Name König Friedrichs III. aber auch in der Infanterie meines Heeres erhalten bleibt, geht dieser Name auf das Grenadier-Regiment Nr. 11 über, welches mein hochseliger Vater als Kommandeur beschligt hat. Ich stelle den Kronprinzen à la suite des Regiments Kronprinz in der Hoffnung, daß er, wenn er die Charge eines Obersten erreicht haben wird, auch Chef des Regiments werden wird."

Hierauf wandte sich der Kaiser an seinen Sohn mit den Worten:

„Du trittst heute einen wichtigen Schritt ins Leben. Der Rang des Kronprinzen ist durch Deinen hochseligen Großvater, der die längste und wichtigste Zeit seines Lebens in dieser Stellung gewesen ist, so emporgehoben, daß es der Arbeit eines Lebens und Deiner ganzen Manneskraft bedürfen wird, um diese Stellung so zu erhalten, wie sie sein Deinem Großvater im Herzen des deutschen Volkes und der Armee fortlebt. Zuerst als Kronprinz von Preußen, dann als Kronprinz des Deutschen Reiches, als dieses im Jahre 1870/71 zusammengeschweißt war, ragt diese herrliche Gestalt, die zuletzt so unfaßbar gelitten, in der Geschichte, lebt sie im Herzen des Volkes als der Kronprinz par excellence. Das Ansehen, welches Dein Großvater in der Stellung des deutschen Kronprinzen in der Welt und bei seinem Volke verschafft hat, ist für Dich ein Erbtheil, welches Du ungeschädigt zu erhalten und zu mehren hast. Mache es Dir klar, daß Du Deiner ganzen Manneskraft bedarfst, um dieser hohen und schweren Aufgabe gerecht zu werden. — Das ist der Gedanke, der mich bewegt, wenn ich Dich heute in persönliche Beziehungen zum Regiment Kronprinz bringe."

* **„Die Zentrumsfraktion an der Jahrhundertwende."** Unter diesem Titel ist in dem Verlage der „Germania" in Berlin eine Schrift erschienen, die wohl allerseits freudige Aufnahme finden wird. Programm, Satzungen und Mitgliederverzeichnisse u. s. w. der Zentrumsfraktionen des deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses sind darin in übersichtlicher Weise aufgestellt. Die Schrift ist natürlich, wie es ausdrücklich im Vorworte heißt, zunächst bestimmt für die Mitglieder der beiden Fraktionen. „Da sie aber auch manches enthält, was für die Freunde und Wähler des Zentrums in Preußen und im Ganzen deutschen Reich werthvoll ist, so soll sie auch diesen zugänglich gemacht werden." Sie gewährt einen Einblick in die Wirksamkeit der beiden Fraktionen und liefert den Beweis, daß die Vertreter der Zentrumspartei im Reichstag und im Abgeordnetenhause ihrer Devise „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" stets treu geblieben und trotz aller Widerwärtigkeiten sich im Laufe der Zeit eine bedeutsame und zum Theil führende Stellung in den Parlamenten errungen haben. Daß die Zeiten, in denen die Bestrebungen und Forderungen des Zentrums einfach ignorirt wurden, vorüber sind, daß das Zentrum in den Parlamenten eine Partei geworden ist, mit der gerechnet werden muß, geht aus der Entwickelung der Parlamentsgeschichte klar hervor. Der Einfluß der Zentrumsfraktionen aber wird sich um so weiter ausdehnen, je rückhaltloser die Wähler ihren Vertretern Vertrauen schenken. Die Schrift verfolgt auch den Zweck, das Vertrauen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen den Wählern und ihren Vertretern zu beleben und zu festigen. Das Buch bietet allen, die im öffentlichen Leben stehen, namentlich auch den Redaktionen, eine Fülle werthvollen Materials, seine weite Verbreitung ist daher dringend zu wünschen.

Oesterreich.

* **Wien,** 25. Mai. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen des zweiten Wahlkörpers in sämmtlichen 20 Bezirken Wiens wurden in 17 Bezirken Christlich-soziale, im zweiten Bezirk Leopoldstadt die deutschfortschrittlichen Kandidaten gewählt. Im ersten Bezirk der inneren Stadt wurde ein Christlichsozialer gewählt, außerdem ist eine Stichwahl erforderlich; im dritten Bezirk sind vier Stichwahlen nöthig.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Mai. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Senats erklärte Waldeck-Rousseau: Der Spezialkommissar Tomps wurde zur Zeit der Reorganisation des zweiten Bureaus mit der Gegenspionage beauftragt, derselbe trat dann wieder in den allgemeinen Sicherheitsdienst zurück. Aber alsbald begann gegen ihn eine Kampagne von Denunziationen. Die Offiziere des zweiten Bureaus hielten an ihn wegen der Lostrennung des Gegenspionagedienstes vom Kriegsministerium. Ein gewisser P., Agent des zweiten Bureaus, schrieb an Tomps und dieser beging die Unklugheit, zu ihm in Beziehungen zu treten, weil er der Kampagne von Denunziationen ein Ende machen wollte. Aber Tomps suchte in keiner Weise Informationen zu erlangen, die geeignet wären, die Dreyfusangelegenheit wieder auf das Tapet zu bringen. Die Untersuchung ergab, daß Tomps an P. nur geschrieben habe, um irgend ein Moment zu seiner persönlichen Vertheidigung in die Hand zu bekommen. P. habe 1250 Frcs. gefordert, um zu sagen, was er von der Angelegenheit Cernuchi zu wissen habe behauptete, dessen Aussage im Rennes-Prozeß seiner Behauptung nach vom Generalstab bezahlt worden sei. Tomps beging die Unvorsichtigkeit, an P. zu schreiben, ohne seinen Vorgesetzten zu verständigen. Tomps wird auf einen anderen Posten versetzt werden. Bei diesem Versuche, gegen den Sicherheitsdienst Intriguen anzuspinnen, zielte man auf die Regierung, aber dank Galliffet gelang es nur, das zu treffen, was von dem zweiten Bureau noch

Der Goldonkel aus Amerika.

Humoreske von Dr. Kurt Abel.

Nachdruck verboten.

In der Familie Brenner herrscht große Aufregung. Vor einigen Tagen ist ein Brief angekommen, der die Rückkehr des Onkel Tom, der vor vierzig Jahren als Schiffsjunge nach Amerika gegangen war, ankündigt.

In dem Briefe steht, daß er einige Kuriositäten aus der neuen Welt mitbringe und daß er gesonnen sei, den Rest seiner Tage in seiner Heimath zu verleben. Der Lehrer, welcher den Brief der Familie vorgelesen, erklärte, daß der gesunde Humor, welcher sich in dem Schreiben aussprache, den unwiderleglichsten Beweis dafür liefere, daß der Onkel Tom reich mit Schätzen beladen sein Vaterland betreten werde. Was ist natürlicher, als daß die Familie Brenner in Erwartung der reichen Erbschaft, die ihr unzweifelhaft einmal zufallen wird, Alles aufbietet, den Goldonkel zu empfangen. Endlich ist der für die Ankunft festgesetzte Tag erschienen, bang und erwartungsvoll schweifen Aller Blicke zum Fenster hinaus, da erschallt plötzlich des kleinen Peters Stimme, der draußen auf der Lauer steht: „Er kommt! er kommt!" Und richtig, da steht der Ersehnte, lustig den Hut schwenkend und mit einem kräftigen „Hurrah!" die Seinigen begrüßend. Flugs eilt man, den lange Entbehrten herzuholen und in sein Vaterhaus zu führen, das er als Jüngling verlassen. Nachdem die üblichen stürmischen Begrüßungen überwunden, setzt man sich an die reich besetzte Tafel und ist fröhlich und guter Dinge. Onkel Tom läßt sich nicht nöthigen, er entwickelt trotz seiner 60 Jahre einen vortrefflichen Appetit, eine Schüssel verschwindet nach der anderen und die Familie Brenner muß sich aus Rücksicht auf den „theuren Gast" nur darauf beschränken, von all den schönen Speisen ein ganz klein wenig zu kosten. Aber was thut es, ist er nicht der reiche Onkel, wird er uns nicht tausendfach ersetzen, was wir ihm hier bieten? flüstert die sorgsame Hausfrau in sich hinein, während sie einen schmachtenden Blick den rapid verschwindenden Speisen nachsendet.

„Wo hast Du Dein Gepäck, Onkel Tom?" fragt der kleine Peter plötzlich.

„Mein Gepäck, dummer Junge? Was braucht ein Seemann mehr als seine Pfeife und ein Hemd zum Wechseln! Aber einen Papagei habe ich Dir mitgebracht, he, was sagst Du dazu?"

„Danke schön, Onkel Tom, aber . . . ."

„Wie? — aber? . . . ."

„Aber ist das Alles?" fragte der kleine Bube.

„Bist Du damit etwa nicht zufrieden?" sagt Onkel Tom, während seine Stirn sich leicht runzelt.

„Sei nicht so vorlaut, Peter," ermahnt die Mutter. „Entschuldige, lieber Tom," wendet sie sich an Jenen, „der Junge weiß nicht, was er spricht."

Der alte Lehrer, welcher gleichfalls zu dem Feste geladen war, schmunzelt vergnügt und raunt der Frau Brenner in's Ohr: „Alles Possen, liebe Frau Brenner, ich habe ein Dutzend Geschichten gelesen, in denen sich alle amerikanischen Onkel so einführen, um ihre Verwandten auf die Probe zu stellen. Machen Sie nur so, als ob Sie ihm Alles glauben und ihn für ganz arm halten, um so mehr werden Sie sich in seiner Gunst festsetzen!" —

Wochen vergingen und noch immer machte Onkel Tom nicht die geringsten Anstalten, seine so sorgsam verborgen gehaltenen Schätze an das Tageslicht zu fördern. „Aber weshalb sollte er auch?" beschwichtigte Frau Brenner die mahnende Stimme des Innern, „wird nicht die Freude der Ueberraschung später um so größer sein?"

Inzwischen ließ es sich Onkel Tom bei Brenners sehr wohl sein, er rauchte sehr stark, trank sehr viel — denn Herrn Brenners Zigarren, Bier und Wein waren sehr gut, wie er wiederholt betheuerte — und zeigte eine ausgesprochene Neigung zum Spielchen, wozu er sich — wahrscheinlich um die großen Scheine nicht anbrechen und das Gold und die Edelsteine nicht verkübern zu müssen, wie Brenners einstimmig glaubten — das kleine Geld von dem Familienoberhaupte borgte. Allein diese kleinen Beträge wuchsen nach und nach zu einer so ansehnlichen Summe an, daß Onkel Tom recht gut schon einen seiner „großen Scheine" hätte herauslangen können, wie Herr Brenner in einer vertraulichen Stunde seiner Ehehälfte gegenüber kopfschüttelnd äußerte.

Wieder vergingen Wochen, ja Monate und die Mienen der Familie Brenner verdüsterten sich in dem Grade, wie das Konto des Goldonkels zu einer immer bedenklicheren Höhe anwuchs. Und Onkel Tom schien sich immer heimischer bei seinen lieben Verwandten zu fühlen, die in so aufopfernder Weise für ihn in seinem Alter sorgten, und er rauchte und trank und spielte stärker denn je.

Allein die Zigarren und das Bier und der Wein der Familie Brenner schienen für die Dauer dem „lieben Onkel" doch nicht recht zu bekommen, denn eines Tages legte er sich hin und wenige Stunden darauf war er eine Leiche. Seine letzten Worte waren: „Habet — Dank — Geliebte — in — dem — Futter — meiner Jacke . . .

Kaum hatte Onkel Tom seine Augen geschlossen, kaum war seinen ersterbenden Lippen der letzte Hauch entflohen, so trocknete die Familie Brenner ihre Thränen, während die Gattin eine Schere ergriff und mit zitternder Hand den Rock öffnete, um diesem das Vermächtniß des „theueren Dahingeschiedenen" zu entnehmen.

„Ein Brief?!" kreischt Frau Brenner enttäuscht, ein Papier aus dem distreten Futter des Rockes entfernend.

„Vielleicht eine Anweisung, wo er das Vermögen [illegible] hat!" ruft Herr Brenner.

„Lieber Tom!" liest seine Gattin mit erbleichenden Wangen. „Du möchtest gern Deine Tage in Ruhe beschließen, weißt jedoch nicht, wie Du das, ohne einen Heller zu besitzen, anfangen sollst? Nichts leichter als das. Gehe zu Deinen Verwandten in die Heimath, prahle mit Deiner Armuth, man wird Dich für reich halten und in der Hoffnung, Dich zu beerben, zeitlebens für Dich sorgen."

Weiter las Frau Brenner nicht, das Papier entfiel ihrer Hand und mit einem Schrei sank sie ihrem Gatten in die Arme.

Kirchliches.

* **Köln,** 25. Mai. Die diesjährige Generalversammlung des Cäcilienvereins der Erzdiözese Köln sollte in Krefeld abgehalten werden, kann jedoch verschiedener Umstände halber dort nicht stattfinden. Das Fest findet nunmehr, wie bereits kurz gemeldet, am Donnerstag nach Pfingsten in Köln statt. Morgens gegen 9½ Uhr ist Pontifikalamt im Dom, wobei die Messe Trahe me post te von Vittoria zur Aufführung kommt. Daran schließt sich die Generalversammlung in der Bürgergesellschaft und gemeinschaftlicher Mittagstisch. Nachmittags finden Aufführungen in der Jesuitenkirche statt, die sich dafür besonders eignet. Ausnahmsweise soll diesmal eine mehrstimmige Vesper gesungen werden, und zwar die einstimmigen Verse von einem starken Männerchor und die Falsi bordoni von Biadana seitens des Domchores. Nach der Vesper singt ein großer Knabenchor das Ave verum deutsch, und zum Schluß mit den Männern zusammen das Herr, großer Gott, Dich loben wir.

Rheinland und Westfalen.

Σ **Neersen,** 26. Mai. Am vergangenen Sonntag, 20. Mai hat in dem Schwengerschen Lokale in Schiefbahn die alljährliche Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Traberzucht des Neuß-Nord-Kanal-Bezirks stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Kassirer eine detaillirte Bilanz per 1899/1900 vorgelegt. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 1605.68 M. Die Hauptverhandlung drehte sich um das in diesem Jahre zu veranstaltende Rennen, wofür der 12. August festgesetzt wurde. Von einem Mitgliede des Vereins wurde ein Herren-Rennen, welches von Krefelder Sportsleuten projektirt ist, in Aussicht gestellt. Des weiteren wurde beschlossen, im Jahre 1901 eine Pferdeausstellung abzuhalten. Alles Nähere hierüber wird später noch bekannt gegeben. Die Vorarbeiten für das im August stattfindende Rennen nehmen auch schon bald ihren Anfang. Man darf gewiß sein, daß der Verein auch in diesem Jahre seinen guten Ruf bewahren wird.

Ⓓ **Süchteln,** 25. Mai. Gestern fand hierselbst im Havers'schen Saale eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Nachdem Herr Pfarrer Busch die zahlreich Erschienenen bewillkommnet hatte, ertheilte er das Wort dem hochw. Herrn Kapuzinerpater Bernardus Krefeld zu einem Vortrage über die Bedeutung und Wichtigkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland. Der hochw. Herr führte u. a. aus, der Zweck des Volksvereins sei, kirchliches Leben und katholisches Denken und Handeln in das Volk und in die Oeffentlichkeit zu tragen. Während die anderen auf christlicher Grundlage beruhenden Vereine zumeist den Charakter der Berufsvereine tragen, sei in dem katholischen Volksvereine der reale Boden geschaffen, auf dem sich die Katholiken aller Stände vereinigen könnten zur Wahrung der heiligsten Güter des katholischen Volkstheils. Zum Schlusse seiner mit stürmischem Beifall aufgenommen Ausführungen forderte Herr P. Bernard die Anwesenden auf, Mitglied des Volksvereins zu werden bezw. neue Mitglieder für denselben zu werben. Mit einem von Herrn Kaplan Hochscheid auf Papst und Kaiser ausgebrachten Hoch wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

§ **M.Gladbach,** 26. Mai. Heute früh brannte es in dem Gebäude der „Gladbacher Zeugdruckerei" an der Hofstraße, wobei eine Partie Webstoffe den Flammen zum Opfer fiel. Die 3. Feuerwehr-Kompagnie löschte den Brand so schnell, daß eine Betriebsstörung nicht eintritt. Zwei Personen wurden von der Polizei wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

* **Meiderich,** 25. Mai. Ein drolliger Druckfehler findet sich auf den Sonntags-Fahrkarten dritter Klasse Meiderich-Mülheim-Ruhr: „Freigebäck" wird nicht gewährt. Ob die Karten wohl in Sachsen gedruckt worden sind?

* **Duisburg,** 25. Mai. Daß die Kreuzotter in der Rheinprovinz noch keineswegs so selten geworden ist, wie man vielfach glaubt, beweist die Thatsache, daß in den letzten Tagen vier der gefährlichen Thiere in den zwischen Duisburg und Großenbaum gelegenen Graf Spee'schen Waldungen erlegt worden sind. Drei Stück wurden durch wohlgezielte Schrotschüsse zur Strecke gebracht, während die vierte am Mittwoch von dem Förster B. mit Stockhieben todtgeschlagen wurde. Der Förster hatte auf das versteckt liegende Thier getreten; vor einem Biß bewahrten ihn seine langen Stiefelschäfte.

* **Köln,** 25. Mai. Eine zahlreich besuchte Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen von Köln-Deutz beschloß, eine Eingabe an den Kaiser abzusenden, mit der Bitte, den Kriegsminister zu veranlassen, alsbald, ohne zuvor die Lösung der Kölner Eisenbahnfrage abzuwarten, den Kaufpreis für die Umwallung von Köln-Deutz festzustellen, die Umwallung in erster Linie der Stadt Köln und falls diese ablehnen sollte, Privatleuten zum Kauf anzubieten. Weiter wurde beschlossen, an den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten der Stadt Köln eine Eingabe zu richten mit der Bitte, eine baldige Eingemeindung der Städte Mülheim a. Rhein und Kalk, sowie der rechtsrheinischen Nachbargemeinden bis zu Porz hinauf herbeizuführen.

* **Hagen,** 26. Mai. Oberbürgermeister Prenzel wurde in der gestern stattgehabten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zum dritten Male auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister der Stadt Hagen gewählt. Das Gehalt desselben wurde von 12,000 M. auf 14,000 M. erhöht.

* **Bochum,** 25. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte den Bürgermeister Dr. Großmann in Naumburg einstimmig zum Bürgermeister.

übrig war. Heute ist auch von diesem Rest nichts mehr übrig. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Großbritannien.

* **London,** 25. Mai. Oberhaus. Im Laufe der Berathung über die von der Regierung vorgeschlagenen militärischen Maßnahmen erklärte der Kriegsminister Lansdowne, in der Formirung der zwölf neuen in diesem Jahre begründeten Infanterie-Bataillone seien erhebliche Fortschritte gemacht worden. In den ersten vier Monaten dieses Jahres habe man 22,000 Rekruten bekommen, und die Regierung hoffe, durch wohlerwogene Maßnahmen viel dazu beizutragen, damit das Heer vollsthümlich werde.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Pretoria,** 25. Mai. Wie amtlich gemeldet wird, besetzten die Engländer Bredefort und rücken auf Schoemansdrift vor. Christian Dewet meldet aus Frankfort: Die Freistaatburen besetzten Heilbron wieder.

Telegraphische Depeschen.

W **Pretoria,** 26. Mai. Alle Personen, welche unter dem Verdachte, die Explosion in der Geschützgießerei herbeigeführt zu haben, in Johannesburg vor Gericht standen, sind freigesprochen worden. Der Artzt. sie nochmals in Haft zu nehmen und über die Grenze zu schaffen, wurde abgelehnt.

W **Warrenton,** 26. Mai. Die Buren, welche sich von Mafeking nach dessen Entsetzung zurückgezogen hatten, vereinigten sich gestern vor, den Engländern ihren weiteren Vormarsch von Mafeking an einem Punkte 10 Meilen östlich der Stadt streitig zu machen.

W **Kapstadt,** 26. Mai. Der „Argus" meldet aus Lourenco Marques: Eine Abordnung einflußreicher Burghers rieth dem Präsidenten Krüger, sich zu ergeben. Krüger antwortete, die Sache liege in den Händen der Kommandanten.

W **Newcastle,** 26. Mai. Der Freistaatbeamte Koch hat sich heute nach hier begeben. Er erklärte, alle Burghers in den Distrikten Harrysmith und Brede seien auf ihre Farmen zurückgekehrt und weigerten sich, den Kampf fortzusetzen.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 26. Mai. Schöffengericht. Der Wirth Franz M. war mit Geldstrafen von 5 und 2 M. bedacht worden, weil er erstens Gäste über die Polizeistunde hinaus in seinem Lokale geduldet haben sollte und zweitens, weil er es geduldet hatte, daß bis 4:12 Uhr in einem seiner Räume Klavier gespielt wurde. Gegen beide Strafen hatte M. Einspruch erhoben. Die Uebertretung der Polizeistunde wurde nicht festgestellt, so daß in dieser Beziehung Freisprechung erfolgte. Die zweite Strafe ließ das Gericht bestehen. — Gegen einen nicht erschienenen Angeklagten wurde ein Haftbefehl erlassen. — Der Wirth Franz G. hatte in zwei Fällen die Polizeistunde übertreten. Er muß dieserhalb eine Geldstrafe von zusammen 16 M. zahlen. — Die Züge der Lokalbahn sollen an Straßenkreuzungen in langsamerem Tempo fahren. Der Lokalbahnmaschinist Heinrich S. soll diese Bestimmung auf einer Fahrt nach Fisch in nicht beachtet haben, weshalb er 6 M. Strafe zahlen sollte. Das Gericht, dessen Entscheidung von S. angerufen worden war, kam zu einem freisprechenden Erkenntniß. — Der jugendliche Tagelöhner Robert B., der sich gegenwärtig in Haft befindet, war wegen Landstreicherei und Nichtbeschaffung eines Unterkommens angeklagt. Von der Anschuldigung der Landstreicherei erfolgte seine Freisprechung, wegen der anderen Straftat wurde er zu 4 Wochen Haft verurtheilt. Nach verbüßter Strafe soll er der Landespolizeibehörde überwiesen werden. — Der Bautechniker Max T. war beschuldigt, in zwei Fällen groben Unfug verübt zu haben. In einem Falle wurde dies erwiesen und T. mit 5 M. bestraft, im zweiten Falle kam das Gericht zu einem freisprechenden Urtheil. — Der aus der Haft vorgeführte Handlanger Heinrich Sch. hatte sich trotz Aufforderung der Polizeibehörde kein Unterkommen verschafft; ferner hatte er auf der Straße durch ungehöriges Verhalten einen Menschenauflauf verschuldet. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Haftstrafe von 6 Wochen, sowie auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Der Viehwärter Johann Christian S. aus dem Waldeckschen hat es hierorts gebracht. S., der in Haft genommen worden war, erhielt eine Haftstrafe von 4 Wochen. — Von der Anschuldigung, auf der Rheinstraße ruhestörenden Lärm während der Nacht verübt zu haben, wurde der Friseurgehülfe Johann K. freigesprochen. — An einem Fastnachtstage hielt ein Gesangverein in dem Lokale des Wirthes Johann B. einen Familienabend ab, um die Mitglieder dem Fastnachtstrubel fernzuhalten. Es sollte vorher seine Kundschaft benachrichtigt, weil er der Ansicht war, für eine geschlossene Gesellschaft sei dies nicht nöthig. B. wurde dann mit 10 M. auf Grund der Lustbarkeitssteuerordnung bestraft. Sein Einspruch hiergegen wurde verworfen.

Lokales.

** **Krefeld,** 26. Mai. Die großartige Erscheinung einer vollständigen Verfinsterung der Sonne wird, wie schon kurz gemeldet, in den Nachmittagsstunden des 28. Mai in Europa auf einer 75 Kilometer breiten Zone sichtbar sein, die sich von der Stadt Ovar (südlich von Oporto) in Portugal [illegible] Nordost nach Alicante an der mittelländischen Küste Spaniens hinzieht. Dies ist jedoch nur ein kleiner Theil des Weges, den der Mondschatten an jenem Tage über die Erdoberfläche beschreibt. Geeignete Stationen zur Beobachtung der gänzlich verfinsterten Sonne befinden sich noch der „Köln. Ztg.", in den Vereinigten Staaten, in Portugal und Spanien, sowie in Algier. Die längste Dauer der völligen Verfinsterung beträgt übrigens nur 2 Minuten 11 Sekunden und sie tritt nur an einem Punkte von 315 G. 0' d. L. (Gr. Oceans in die Erscheinung. Es ist also bloß eine sehr kurze Spanne Zeit, während deren auf der genannten schmalen Zone die völlige Verfinsterung der Sonne eintritt. Nordöstlich und südwestlich von dieser Zone wird nur ein Theil der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt und zwar in Frankreich zwischen 0,9 und 0,7 des Sonnendurchmessers, in Deutschland zwischen 0,7 und 0,5 desselben. In Krefeld beginnt die Finsterniß Nachmittags 3 Uhr 56 Min. und endigt 5 Uhr 59 Min. M.-E. Z. In Frankfurt a. M. beginnt sie 3 Uhr 58 Minuten und endigt 6 Uhr 1 Min.; in Berlin beginnt sie 4 Uhr 1 Min. und endigt 5 Uhr 55 Min.; in Breslau ist der Anfang 4 Uhr 5 Min., das Ende 5 Uhr 57 Min. Die Abnahme des Tageslichtes wird um die Zeit der größten Verfinsterung der Sonne auch in Deutschland sehr merklich und der Anblick der sichelförmig erscheinenden Sonne eigenartig sein; allein das Großartige der Erscheinung tritt nur auf der schmalen Zone der Totalität und während der kurzen Zeit der völligen Verdeckung der Sonnenscheibe hervor. Der tiefe Eindruck, den die hoch am Himmel stehende, völlig verfinsterte Sonne mit ihrem Strahlenkranze (der Corona) hervorruft, und die seltsame Beleuchtung des Horizonts und des Himmels werden von den Augenzeugen früherer Erscheinungen so lebhaft geschildert, daß man wohl begreifen kann, warum in unseren Tagen des leichten und billigen Reisens Schaaren von Neugierigen sich anschicken, um in Spanien und Portugal den merkwürdigen Vorgang mit eigenen Augen zu sehen.

** **Krefeld,** 26. Mai. Anläßlich der Hülser Kirmes werden morgen, Sonntag, auf der Strecke Hüls-Krefeld von der Krefelder Eisenbahn mehrere Sonderzüge gefahren.

** **Krefeld,** 26. Mai. Der Stadtgarten wird gegenwärtig von Spaziergängern rege besucht, ist es doch ein hoher Genuß, dort unter den frischgrünen Bäumen zu promeniren und dem lieblichen Gesang der Vögel zu lauschen. Allgemein anzuerkennen ist der Fleiß und das Geschick des Gärtners, der mit ordnender Hand hübsche Arrangements auf den einzelnen Blumenbeeten, so u. a. vor dem Kurhaus, getroffen hat. Besonders bewundert wird das große Rosenbeet, wo Hunderte von Knospen des warmen Sonnenscheins harren, bessen Kuß sie erschließen wird zu herrlicher Prachtentfaltung und zu üppigem Duft. Einen schönen Anblick gewährt auch die sehr gut gepflegte weite Rasenfläche vor dem Kurhaus. Dieselbe wäre wohl die geeignetste Stelle, auf der man den geplanten Musikpavillon für die städtische Kapelle errichten könnte. Ein Spaziergang im Stadtgarten bedeutet jetzt ein ganz besonderes Vergnügen, hier gibt's Freude für Herz und Auge. Wer sich nicht dem Umherwandern unterziehen will, der kann in oder vor dem Kurhause Platz nehmen und bei einer Erfrischung, deren man im Restaurant mancherlei haben kann, sich in das herrliche Naturbild vertiefen.

** **Krefeld,** 26. Mai. Heute Mittag gegen halb 2 Uhr brach in einem Hause auf der Dreikönigenstraße in einem Speicherzimmer Feuer aus. Ein besonderer Schaden ist nicht entstanden. Als die Feuerwache zur Brandstätte hineilte, stieß der Mannschaftswagen auf der Dreikönigenstraße, zwischen Wiedenhof- und Breitestraße, mit einem größeren Handkarren zusammen. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der Leiter der Karre, ein junger Mann, dem Feuerwehrwagen zuvorkommen wollte. Das kleine Fuhrwerk wurde gänzlich zertrümmert. Der junge Mann kam mit dem Schrecken davon. Derartige Unfälle könnten nicht vor, wenn die Fuhrwerke beim Herannahen des Feuerwehrwagens sofort auszuweichen oder bielten, bis der Wagen vorbei ist.

** **Krefeld,** 26. Mai. Polizeibericht. Gestern Nachmittag wurde auf der Kanalstraße ein hierselbst wohnender Plagarbeiter von einem Langholzwagen der Firma Rohr & Comp. erfaßt und überfahren. Er erlitt unerhebliche Verletzungen am linken Fuße und beiden Oberschenkeln. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er in seine Wohnung geschafft. In Haft kam ein Tagelöhner wegen Unfugs. — Im Fundamt wurden angemeldet: Ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien, ein braunlederues Handarbeitstäschchen mit Inhalt, Theile eines Photographen-Apparats, ein goldener Trauring mit Namenszügen und der Jahreszahl, desgleichen ein Sparkassenbuch und 2 Paar Handschuhe.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 26. Mai. **Reichstag.** Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Handelsbeziehungen zu England.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.) bedauert, daß die Vorlage so spät eingebracht wurde und fragt an, ob nicht für die nächste Session ein Zolltarifgesetz zu erwarten sei.

Staatssekretär v. Posadowsky bittet, die Vorlage in der unterbreiteten Form anzunehmen. Man habe ein dringendes Interesse, daß in den gedeihlichen internationalen Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland keinerlei Störung eintrete. Die Vorarbeiten für die Neuregelung des handelspolitischen Verhältnisses zu den übrigen Kulturstaaten sind bereits soweit gediehen, daß ich mit einiger Sicherheit die Hoffnung aussprechen kann, in der nächsten Tagung dem Hause einen neuen Handelstarif und ein Handelstarifgesetz unterbreiten zu können.

Abg. Möller-Duisburg (ntl.) stimmt der Vorlage zu, ist aber mit den Handelsbeziehungen zu den englischen Kolonien, insbesondere zu Kanada, nicht zufrieden.

Abg. Brömel (freis.) wünscht, daß der neue Zolltarifentwurf alsbald nach Feststellung der Oeffentlichkeit übergeben werde, damit sich die Interessenten zu demselben äußern könnten.

Staatssekretär v. Posadowsky führt aus, es sei unzweifelhaft der ganzen deutschen Handels- und Industriewelt bekannt, daß noch nie ein Zolltarif auf so breiter Grundlage unter dem Ausschluß aller Heimlichkeit vorbereitet worden sei, wie der jetzige. Die Vorarbeiten seien von jeder bureaukratischen Schablone absolut frei; die Wünsche der Interessenten über die Höhe der Zollsätze kamen zur Kenntniß des Reichsamts des Innern. Die Interessenten sorgen selbst dafür, daß wir über ihre Wünsche nicht in Unkenntniß seien. Die Angriffe gegen das Reichsamt des Innern wegen der Vorbereitung der Zollverträge seien vollkommen unbegründet und tragen den Stempel der Tendenz an der Stirn.

Abg. Paasche (ntl.) spricht namens seiner Freunde dem Reichsamt des Innern volle Anerkennung aus, daß alles gethan worden sei, was man thun konnte, um die handelspolitischen Verträge so vorzubereiten, wie es den Interessen der deutschen Volkswirthschaft entspricht. Er (Redner) hätte jedoch lieber einen Vertrag gesehen, denn wir hätten keine Garantie, daß eine englische Kolonie nach der andern uns differenzirt behandeln. Es werde ihm (Redner) schwer, diesem Entwurf zuzustimmen.

Abg. Rösicke-Dessau (wildlib.) meint, die Verhandlungen des Reichsamts des Innern werden vertraulich behandelt. Die Vertreter werden nicht von den Erwerbsgruppen gewählt, sondern beliebig vom Reichsamt des Innern ausgesucht. Mit Recht verlangen die übrigen Interessenten, über den Gang der Verhandlungen rechtzeitig informirt zu werden.

Abg. Rösicke-Kaiserslautern (B. d. L.) schließt sich Paasche an und behält sich für die zweite Lesung einen Antrag vor, anstatt „die auf weiteres" zu setzen: bis zum 30. Juni 1901.

Staatssekretär v. Posadowsky führt aus: Die Sachverständigen für die Vorbereitungen der Handelsverträge wurden ausgewählt aus den Vorschlägen des wirthschaftlichen Ausschusses und hätten nur Gutachten abzugeben. Die Vorbereitungen der Handelsverträge in die Oeffentlichkeit zu führen, wäre aus handelspolitischen Gründen undurchführbar. Den englischen Kolonien, die uns differenziren, können wir mit Differenzirungen antworten. Wir hätten mit England feste Verträge abgeschlossen, wenn das so einfach gewesen wäre.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Brömel wird die erste Berathung geschlossen. In der darauffolgenden 2. Lesung wird der oben erwähnte Antrag Rösicke-Kaiserslautern mit großer Mehrheit angenommen; sodann wird die Vorlage unverändert angenommen.

Abg. Rickert (freis. Vgg.) schlägt vor, die 3. Lesung sofort vorzunehmen.

Abg. Sattler (ntl.) fragt den Staatssekretär v. Posadowsky, ob er großen Werth darauf lege.

Staatssekretär v. Posadowsky antwortet, er lege Werth darauf, daß das Gesetz vor Pfingsten, wenn auch nicht heute, erledigt werde.

Abg. Bachem (Zentr.) widerspricht und bemerkt, der Bund der Landw. hätte die Vorlage früher vorlegen müssen.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) zieht seinen Antrag zurück.

Es folgt die 3. Berathung der Unfallversicherungsgesetze. Das Hauptgesetz (Mantelgesetz) wird mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen, ebenso die Unfallgesetze für Land- und Forstwirthschaft, Bau- und See-Unfall, und Unfallfürsorge für die Gefangenen. In der Gesammtabstimmung stimmen alle Parteien für die Gesetze.

Nächste Sitzung 6. Juni. **Flottenvorlage.** Der Präsident wünscht den Abgeordneten eine interessante Pfingsterholung.

W **Berlin,** 26. Mai. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Deutsche Blätter verzeichnen eine Meldung des „Manchester Guardian", wonach der deutsche Kronprinz Indien besuchen wird, weil der Kaiser wünscht, daß der Kronprinz die Grundsätze kennen lerne, wonach England seine östlichen Provinzen regiere. Der Vizekönig von Indien habe von dem Wunsche des Kaisers Mittheilung erhalten. Wir können dem „Manchester Guardian" verrathen, daß seine Meldung an maßgebender deutscher Stelle den Eindruck einer kolossal fetten Ente hervorrufen wird.

W **Stettinstadt,** 26. Mai. Der Kaiser traf Vormittags 8 Uhr hier ein und begab sich alsbald mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg und dem Gefolge unter dem Jubel der Bevölkerung zu Wagen nach der Hohkönigsburg.

W **Straßburg,** 26. Mai. Der Kaiser ist kurz nach 2 Uhr von Schlettstadt mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe hier eingetroffen.

W **Meiningen,** 26. Mai. In der Stichwahl zum Landtage im Wahlkreise Wasungen wurde der Sozialdemokrat Wehner mit 795 Stimmen gewählt, der Gegenkandidat Krug (Bund der Landwirthe) erhielt 753 Stimmen.

W **Neusalz** a. d. Oder, 26. Mai. Bei der Landtagsersatzwahl im Liegnitzer Waldbezirk wurde v. Neumann-Greifenhorst (kons.) mit 250 Stimmen einstimmig gewählt.

W **Kiel,** 26. Mai. Prinz Heinrich ist hier Vormittags wieder eingetroffen.

= **Brüssel,** 26. Mai. In einem Briefe des „Petit Bleu" aus Matadi wird betreffs des Aufstandes im Fort Shinkakassa mitgetheilt, daß fünfzehn eingeborene Soldaten erschossen und vier Frauen als Mitschuldige gehängt wurden; zwei Soldaten wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Der Kongostaat setzt auf den Kopf eines jeden Rebellen, ob lebend oder todt, einen Preis von fünfundzwanzig Francs. Es heißt, das der Batatele-Häuptling, Dikoma, der die Kongotruppen in der Ausstellung von Terwuren führt, verdächtig sei, der Hauptanstifter der Meuterei zu sein.

W **Paris,** 26. Mai. Die Amnestiekommission des Senats sprach sich gestern Abend nach Entgegennahme verschiedener Aufklärungen seitens des Justizministers unter Ablehnung weitergehender Anträge für die Regierungsvorlage aus, welche sich auf eine Amnestie für die mit der Dreyfusaffaire zusammenhängenden Sachen bezieht.

W **London,** 26. Mai. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai, wonach die Boxers zwei Dörfer, Szetschwan und Hupei, zerstörten und viele Christen ermordeten. Der in Tschinanfu kommandirende General entsandte ein Regiment, die Aufrührer niederzuwerfen, aber die Truppen fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Todte und Verwundete. Der Vizekönig Tschang-Tschi-Tung ordnete die Entsendung weiterer Verstärkungen an. — Die chinesische Regierung richtete an das diplomatische Korps in Peking eine Note, worin die völlige Unterdrückung der Boxers in ganz China versprochen wird.

W **Peking,** 26. Mai. Bei Putingfu wurde eine Abtheilung chinesischer Kavallerie von Anhängern der Boxersekte angegriffen. Ein Oberst fiel, 70 Mann wurden getödtet oder verwundet.

W **Washington,** 26. Mai. Der amerikanische Gesandte in Peking hat den Auftrag erhalten, der chinesischen Regierung mitzutheilen, Amerika erwarte, daß sie die Boxersekte vollständig unterdrücke und in geeigneter Weise Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Lebens und Eigenthumes der Amerikaner in China schaffe.

W **St. Louis,** 26. Mai. Die Unruhen dauerten auch gestern fort. Zwischen den Aufrührern und der Polizei wurden etwa 100 Schüsse gewechselt. 3 Personen wurden verwundet.

W **Kiel,** 26. Mai. Die offizielle Eröffnung der Segelsaison fand Mittags mit dem Aufsegeln des kaiserlichen Yachtklubs statt. Prinz Heinrich nahm an Bord seiner Kreuzer-Yacht „Hohenzollern" theil. Ferner betheiligten sich die Yacht der Kaiserin, „Iduna", die Marine-Yachten „Komet" und „Luft" und zahlreiche Privat-Yachten. Das Ziel ist Eckernförde; die Rückkehr erfolgt morgen.

Neueste Nachrichten.

* **Karlsruhe,** 26. Mai. Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Offenburg-Oberkirch-Kehl wurde, laut „Frkf. Ztg.", Schüler (Zentrum) mit 9531 Stimmen gewählt, Reinhard (ntl.) erhielt 9048 Stimmen. — Der Zentrumssieg gewinnt an Bedeutung, wenn man sich die Lage der Parteien vergegenwärtigt. Die Nationalliberalen hatten vor der Stichwahl schon in die Siegestrompete gestoßen, denn die Sozialdemokraten, die früher bei der Stichwahl theils Wahlenthaltung geübt, theils für das Zentrum gestimmt hatten, proklamirten diesmal offen das Eintreten für den nationalliberalen Kandidaten, und zwar aus Haß gegen das Schule 907 Schweine (zu dem Ställen etwa 200 Stück Rinder und etwa 12 fette Schweine). Ueberstand: Bullen 325, über 8 Wochen Schafe 907, Schweine (zu dem Ställen etwa 200 Stück Rinder und etwa 12 fette Schweine). Ueberstand: Bullen 325, über 8 Wochen Schafe 907, Schweine 1165, Kälber 308, Rindvieh vor 2-4 Jahren 164, 258, Kühe mit Kalbzähnen 154, Kälber 33-58, Jährige, Schweine 83-184, fette Kälber 103 bis 135 M., Fett-Schafe und Ochsen) 43-55, fette Schweine 33 bis 38 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß,** 26. Mai. Getreide. Weizen, I. Qual. 16.20, II. 15.70, Hafer 14.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M. pro 50 Kilo, Heu 3.40-3.90, Stallschmierstroh 5.00 Kilo 12.00, Preßstroh 15.00 M. Alles per 100 Kilo. Weizen I. Qual 00.00 M., II. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo. Kartoffeln per 100 Liter 62.75, Rüböl per 100 Kilo schwere 64.25, Leinsamen per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 104 M. Klee per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 15 Stück 1.75 M.

* **Köln,** 26. Mai. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 14 der Feldpolizeiordnung. Weizen 00.00, Roggen 0.00, Hafer 15.10, Heu 8.40-10.00, Kleeheu 3.20, Kleestroh 2.10, Kalchimenstroh 2.80 M. pro 100 Kilo.

* **Köln,** 26. Mai. (Amtl. Notirg.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenbahn, vorrätig in Partieen von 5000 Kilo 62.50 G., Ctr. 61.50 G. 61.00 B.

Amsterdam, 25. Mai. Weizen Nov. 176, Roggen März —, Mai 140, Ct. 133 L. Rüböl loko 33¾, Mai 00, Sept.-Dez. 31¾ L. Hanföl pver. 37¾, Juni-Aug. 37, Sept.-Dez 32½, Jan.-Mai 28¾.

* **Antwerpen,** 25. Mai. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Lop. loko 19¼ B., 19½ Br., Mai 19½ Br., Juni 19¾ G., Juli 19¾ Br. * **Havre,** 25. Mai. Kaffee, Santos Mai 45.25, Juli 45.75, Sept. 45.50. Pr. 46.25 Frc. Zufuhren vom 23. Mai in Rio 2000 S., Santos 2.000 S.

* **London,** 25. Mai. 96% Javazucker loko 12½, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 8½ D.

* **New-York,** 25. Mai. (Waaren-Schlußpreise.)

Rother Winterweizen	80½	80¾	Mehl (Spr. clears)	2.65	2.65
Weizen Mai	71¾	71¾	Zucker, fair, ref. Nr.	4	4
" Juli	72½	72½	Petroleum		
" September	73¾	73¾	" robes (Bark.)	9.60	9.35
" Dezember	00	00	" Stand. ob.	8.30	8.15
Mais Mai	41¾	41¾	" Philadelphia	8.25	8.10
" Juli	42¼	42¼	" Refined Cert.	111	111
" September	42¾	42¾	Getreidefracht	3¾	3¾

Weizen eröffnete heute mit etwas höheren Preisen, ging in Folge von Realisation der Baissiers, geringer Kaufkraft sowie auf Nehmen später zurück, besserte sich etwas auf Kaufordres, schloß fest. Mais anfangs ruhig, dann etwas geschäftlich, ging später auf Deckungen und Kaufkraft fest, schloß fest. Mehl ruhig. Kaffee fair, Preise unverändert. Zuckermarkt still bei schwachem Angebot, Preise unverändert. Schmalz schwächer, schloß beruhigt.

Metalle.

* **London,** 25. Mai. Kupfer, Chili Bars good ord. brands 72.15, Zinn, Straits 134.10, Blei, span. 16.18.9, Zink, schles. ord. brands 21.17.6.

* **Glasgow,** 25. Mai. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 69.9, Warrants Middlesbroughs 72.7½, Hämatit 80.1.

* **New-York,** 25. Mai. Eisen amerik. Nr. 2 North 20.50, Kupfer 16.75, Zinn 28.75, Blei 4.00, Zink 4.55.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

Kaffeemarkt 21.6.49.

Wechsel preise.

Amsterdam	8 Tage	169.05	London	8 Tage	20.46
Geld. Plätze	8 Monate	167.90		3 Monate	20.30
	8 Tage	81.20	Wien-Pest	8 Tage	84.95
Ital. Plätze	3 Monate	80.00	Paris	8 Tage	80.80
	2 Tage	79.80		3 Monate	80.30
	3 Monate	80.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Diskont seit 27. Jan. 1900.
Lombard 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.

Amsterdam	3½	Berliner Platz-Wechsel-Diskont 4½ Proz.			
Brüssel	3	Kopenhagen	5	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Ital. Plätze	5	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
		London	3½	Petersburg	5½	Span. Plätze	6

Kölner Börse vom 26. Mai:

Rüböl, Lampenöle	130.00	Köln. Gummifabrik	120.00
Oliven ?	44.00	Chem. Fabr. Gerlach	210.00
Gladbach. Baumwolle	44.00	Köln. Glefer.-Akt.	60.00
Kölner	68.00	Köln.-Mind.-Akt.	140.00
Eisenberger Bindfadenfabrik	140.00	Köln.-Nordh. Bahnbed.	200.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Mai 153,50, Juli 154,00, Sept. 157,00 M., Roggen Mai 153,00, Juli 149,25, Sept. 147,50 M., Hafer Mai 137,50, Juli 133,50 M. Mais amerik. loco niedrigster 116,00, höchster 117,00 M. Rüböl Mai 60,00, Okt. 59,50 M. Spiritus 49,80 M.

Die Kauflust war schwach und das Angebot mußte sich mangels Anregung im Lieferungshandel von Weizen und Roggen zur Nachgiebigkeit in seinen Forderungen (für späte Fristen bis um 0,75 M.) verstehen. Hafer war recht fest; späte Lieferung unbeachtet. Rüböl war weiter rückgängig. 70er Spiritus unverändert 49,80 M., Umsatz 8000 Liter. — Wetter trübe.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 26. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam (Rotterdam)	100 Gulden	T. 169-25	168 85	Souvereigns	20 41
		2 M. —	—	englische Noten	20 43
Antwerpen (Brüssel)	100 Frc.	T. 81 35	81 05	20-Frc.-Stücke	16 20
		2 M. —	—	5-Frc.-Stücke	4 00
London	1 L.	T. 20 48	20 44	französ. Noten	81 00
do.	1 L.	2 M. —	—	belgische "	81 00
Paris	100 Frc.	T. 81 45	81 15	holländ. "	168 70
do.	100 Frc.	2 M. —	—	amerikan. Gold	4 19
Italienische Plätze		T. 76 90	76 30	" Noten	4 19
do.	do.	2 M. —	—	österreichisch. "	84 50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. 80 95	80 65	schweizerische "	80 50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unterstützung Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosungen.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Documente aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagenkurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 25. Mai. Bei der gestern Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 14 Ztr. 1055 Kilogr. Vom 1. bis 25. mai 363 Ztr. 28.123 Kilogr. Total: 382 Ztr. 29.178 Kilogr.

* **Zürich,** 25. Mai. Zur Kondition kamen: Organzin 20 Nr. 1870 Kilogr., Trame 24 Nr. 2030 Kilogr., Grege 6 Nr. 390 Kilogr. Total 50 Nr. 4350 Kilogr. Netto verzollen 11 Nr. 660 Kilogr.

* **Basel,** 25. Mai. Zur Kondition kamen: Organzin 5 Nr. 445 Kilogr. Trame 4 Nr. 434 Kgr., Grege 0 Nr. 00 Kgr. Total: 9 Nr. 879 Kilogr.

* **Lyon,** 25. Mai. Zur Kondition kamen: 44 B. Organzin, 28 B. Trame, 101 B. Grege u. hat 137 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19.591 Kilogr.

Baumwolle.

* **New-York,** 25. Mai. Baumwolle 9⅛, Orleans 8⅞, Zufuhr 5000 B., Export nach England 11000 B., dem Kontinent 7.000 B. Uebersee: Juni 8.66, Juli 8.51, Aug 8.45, Sept. 7.99, Okt. 7.78, Nov. 0.00, Dez. 7.62. Tendenz: Gab auch, erholte sich später auf Deckungsorder und schloß ruhig.

Viehmärkte.

* **Zwolle,** 25. Mai. Viehmarkt. Zugetrieben waren 461 Stück Rindvieh, 181 Kälber, 544 Schafe, 907 Schweine (zu dem Ställen etwa 200 Stück Rinder und etwa 12 fette Schweine). Ueberstand: Bullen 325, über 8 Wochen Schafe 907, Schweine 1165, Kälber 308, Rindvieh vor 2-4 Jahren 164, 258, Kühe mit Kalbzähnen 154, Kälber 33-58, Jährige, Schweine 83-184, fette Kälber 103 bis 135 M., Fett-Schafe und Ochsen) 43-55, fette Schweine 33 bis 38 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß,** 26. Mai. Getreide. Weizen, I. Qual. 16.20, II. 15.70, Hafer 14.80, Kartoffeln 2.50-3.30 M. pro 50 Kilo, Heu 3.40-3.90, Stallschmierstroh 5.00 Kilo 12.00, Preßstroh 15.00 M. Alles per 100 Kilo. Weizen I. Qual 00.00 M., II. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo. Kartoffeln per 100 Liter 62.75, Rüböl per 100 Kilo schwere 64.25, Leinsamen per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 104 M. Klee per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 15 Stück 1.75 M.

* **Köln,** 26. Mai. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 14 der Feldpolizeiordnung. Weizen 00.00, Roggen 0.00, Hafer 15.10, Heu 8.40-10.00, Kleeheu 3.20, Kleestroh 2.10, Kalchimenstroh 2.80 M. pro 100 Kilo.

* **Köln,** 26. Mai. (Amtl. Notirg.) Rüböl pro 100 Kilo mit Faß in Eisenbahn, vorrätig in Partieen von 5000 Kilo 62.50 G., Ctr. 61.50 G. 61.00 B.

Amsterdam, 25. Mai. Weizen Nov. 176, Roggen März —, Mai 140, Ct. 133 L. Rüböl loko 33¾, Mai 00, Sept.-Dez. 31¾ L. Hanföl pver. 37¾, Juni-Aug. 37, Sept.-Dez 32½, Jan.-Mai 28¾.

* **Antwerpen,** 25. Mai. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Lop. loko 19¼ B., 19½ Br., Mai 19½ Br., Juni 19¾ G., Juli 19¾ Br. * **Havre,** 25. Mai. Kaffee, Santos Mai 45.25, Juli 45.75, Sept. 45.50. Pr. 46.25 Frc. Zufuhren vom 23. Mai in Rio 2000 S., Santos 2.000 S.

* **London,** 25. Mai. 96% Javazucker loko 12½, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 8½ D.

* **New-York,** 25. Mai. (Waaren-Schlußpreise.)

Rother Winterweizen	80½	80¾	Mehl (Spr. clears)	2.65	2.65
Weizen Mai	71¾	71¾	Zucker, fair, ref. Nr.	4	4
" Juli	72½	72½	Petroleum		
" September	73¾	73¾	" robes (Bark.)	9.60	9.35
" Dezember	00	00	" Stand. ob.	8.30	8.15
Mais Mai	41¾	41¾	" Philadelphia	8.25	8.10
" Juli	42¼	42¼	" Refined Cert.	111	111
" September	42¾	42¾	Getreidefracht	3¾	3¾

Weizen eröffnete heute mit etwas höheren Preisen, ging in Folge von Realis

Hochstrasse 96, **J. Lion** Hochstrasse 96,

zeigt mit dem heutigen Tage die

Preis-Ermässigung

sämmtlicher Waaren wie

Umhänge, Jaquets, Sport- und Reise-Costumes,
Blusen und Blusen-Röcke, Promenaden-Costumes

ergebenst an.

Sämmtliche Berliner und Pariser Modelle unter Selbstkostenpreis.

Ein Haus
zu verkaufen.
mit grossem Schuppen, Backofen, gutem Garten (Obstbäume), 1/2 Morgen Ackerland, alles in bestem Zustande, in der Nähe der Mörserstraße.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8050

---

2. Etage
in herrschaftlichem Hause, 4 Zimmer u. 1 Speicherzimmer, per Martini an stille Familie zu verm.
Näh. Oberstr. 44. *

In einer neu eingerichteten Brauerei kann ein
junger Mann
aus guter Familie, katholisch,
als Lehrling
eintreten.
Offerten unter P. K. 8250 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kathol. Fräulein
sucht Stelle
zur Stütze der Hausfrau bei Familien-Anschluß. Näheres bei Herrn P. Bongarz, Krefeld, Wiedenhofstraße 59. 5621

Familien-Nachrichten.

Geborene: Max Auerbach, Elberfeld, ein Knabe. — Fritz Ahmann, Lüdenscheid, ein Knabe. — Oberleutnant von Funcke, Königsbrück, ein Mädchen.

Verlobte: Julie Maas mit Paul Kreuzlin, Regierungsassessor, Elberfeld u. Arnsberg. — Greiel Andres m. Gombart, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr 10, Arnsberg. Else Meincke mit Karl Schäfer, Ruhrort und Köln. — Maria Müller m. Johannes Grawe Westerlindenfeld b. Brakel und Uehrdenn. d. Weser. — Johanna Becker mit Emil Spiller, Bredeney und Essen.

Gestorbene: Kreisbaumeister August Daniel, 63 J. Burgsteinfurt. — Peter Kurkutsch, 59 J., Bochum. — Sibylle Günther, gell. Salomon, 55 J. Wesel.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Aachen. Offene Handelsgesellschaft N. Pollak Nachfolger. 8. 6. 1900.
Chemnitz. Optiker Heinrich Kühn. 21. 6. 1900.
Hagen. Kaufmann Paul Lohmann zu Altenhagen. 3. 7. 1900.
Magdeburg. Ehefrau des Kaufmannes Robert Cleff i. F. Markworth & Co. 22. 6. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeute den Schluß der Anmeldefrist.



Pestomac ist ein starker Kräuterlikör, rest den Magen anregender, befördert die Verdauung, bedeutend für Alkoholgenuß und Familien unentbehrlich. Die höchsten Autoritäten der **Medizin** und **Chemie** haben ihn, wie keinen anderen Magenbitter, bestens empfohlen.

19 Medaillen. 19 Medaillen.

Vertreter: Herren **H. Andries**, Krefeld, Welswall, und **Karl Altaelt Gustav Sohn**, Krefeld, Nordstraße.

Bessere Möbel.
Echt nußbaum. Buffetschränke, Vertikow. Spiegel, Stühle u. l. w. gebe billig ab. 5617
Möbelfabrik
Gerh. Sinzig,
Oelschlägerstraße 63.

Mädchen
aus besserer Familie in ein Kolonialwaaren-Geschäft, auch für Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8247

Katholische 5628
Verkäuferin sucht Stelle
in Weißwaaren- u. Wäscheausstattungsgeschäft. **P. Bongarz**, Krefeld, Wiedenhofstr. 59.

Bettlade mit Matratze, Sopha, Vertikow zu verkaufen
Blumenstraße 142. *

Viel Geld nebenbei zu verdien. 50 Proz. Verdienst. Prospekt gratis. **Jak. Müller**, Iversgehofen-Erfurt. *

Schneider-Innung Krefeld.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenvorstandsmitgliedes

Herrn Johann Wemmers

werden die Mitglieder auf Dienstag, den 29. Mai cr., hierdurch eingeladen. Antreten Morgens 1/4 vor 8 Uhr im Hotel Faßbender, Karlsplatz.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Allgemeine Phonographen-Gesellschaft
m. b. H.,
Grösste deutsche Phonographen- und Walzen-Fabrik.
25 Reichspatente und Gebrauchsmuster.
Südstr. 20, Krefeld, **Südstr. 20.**



Unseres bevorstehenden Umzugs wegen, offeriren wir von unserem billigen
Familien-phonograph Mignon A
noch vorräthige circa 100 Stück
zur Hälfte des bisherigen Preises
u. zwar **11.50 Mk.** p. St. inkl. **2 Walzen.**
Günstigste Kaufgelegenheit eines reizenden Geschenkes für Erwachsene und Kinder.
Vorführung kostenlos in unserem Fabriklokale Südstraße 20, woselbst auch unsere übrigen Fabrikate in Augenschein genommen werden können.

Ein besserer Phonograph
für Aufnahme, Wiedergabe und zum Abschleifen eingerichtet ist nachstehender
Mignon B.
Modell 1900.



Einziger Apparat mit Handabschleifvorrichtung
— komplett —
nur 33 Mk.

Neu! Konzert-Phonograph „Herold"
mit Riesenwalzen z. Ersatz von Orchester u. Tanzmusik.
Prospekte gratis und franko.
Abschleifen und Neubespielen von Walzen aller Dimensionen.
Billigste und anerkannt beste Bezugsquelle für Phonographen u. sämmtliche Zubehörtheile.

Möve-Räder
sind die **Besten.**
Unübertroffen in Eleganz, leichtem Lauf und Haltbarkeit.
***
Telephon 836.
Gegründet 1883. **F. J. Schulte Söhne** Westwall 57. Krefeld.
***
Schulte's
Hosenstege
sind **unentbehrlich für Radfahrer.**
D. R. G. M. Nr. 118371.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

Ein Posten
nur feiner Modelle
in
Jaquets, Capes, Kragen und Staubmänteln
ist mir zugegangen.
Ich empfehle dieselben der späten Saison entsprechend
zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Fritz Moser
Friedrichstr. 38, Friedrichstr. 38.



Rennen zu Leuth

am Sonntag, den 10. Juni cr.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf der schön angelegten Rennbahn, 15 Minuten vom Bahnhof Kaldenkirchen.
Sechs Rennen um werthvolle Preise.
Anmeldungen und Anfragen beim Schriftführer
H. Holterbosch. 825
Der Vorstand des Reitervereins „Seydlitz", Leuth.

Bekanntmachung.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Essen veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung, welche wir den betheiligten Gewerbetreibenden unseres Bezirks in ihrem eigenen Interesse dringend zur Berücksichtigung anempfehlen.

Der im vorigen Jahre so außerordentlich gestiegene Versand an Kohlen, Koks, Briketts, Bau- und sonstigen Rohmaterialien hat im Laufe dieses Jahres eine weitere, nicht unerhebliche Zunahme erfahren, so daß zur Befriedigung der Anforderungen zeitweise jetzt schon höhere Wagengestellungen, als in der verkehrreichsten Zeit der früheren Jahre, erforderlich gewesen sind.

Im kommenden Herbste bei Hinzutritt der Befrachtung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse wird der Verkehr voraussichtlich zu ganz besonderer Stärke anwachsen und seine Bewältigung außergewöhnlichen Anforderungen an den Eisenbahnbetrieb und die Wagenzuführung. Es stellen ist dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahn-Verwaltungen, den Verkehr in dieser Zeit anstandslos zu bewältigen, allerseits Unterstützung finden.

Vor Allem ist es hierzu erforderlich, daß der Kohlenbedarf für den Winter, namentlich an Hausbrandkohle, möglichst frühzeitig gedeckt wird, und, um allen Zufälligkeiten im Winter zu begegnen, soweit irgend angängig, Vorräthe, wie dies auch von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung zur Entlastung des Herbstverkehrs geschieht, in den Sommermonaten angesammelt werden.

Wir ersuchen auch die betheiligten Kreise, bei allen Beziehungen in Wagenladungen auf die volle Ausnutzung des Ladegewichts der Wagen Bedacht nehmen zu wollen und sich die schleunige Be- und Entladung der Wagen angelegen sein zu lassen, damit so lange, als es im öffentlichen Interesse angängig ist, von einer allgemeinen Verkürzung der Ladefristen abgesehen werden kann.

Krefeld, den 28. Mai 1900.

Die Handelskammer.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Die Tuchhandlung
von
Jakob Keller,
Südwall 61, Südwall 61,
hält grosses Lager in
Neuheiten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Casseler Gold-Pudding-Pulver
Special Marke. Besonders hervorragend
Marke: Ueberall käuflich
Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.
Vertreter: **Fritz Künzel**, vorm. **Wilh. Rein, Krefeld.**



Reich und vornehm illustrierte Frauenzeitung.
Inhalt: Vorzügliche, spannende Romane, Novellen, Humoresken; Beiträge über Frauenfrage, -Erwerb, -Bildung und Erziehung; Illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens. Wöchentlich: Illustrierter Modebericht, Handarbeitsbeilage, illustrierte Wochenrundschau.
Zu beziehen in Wochennummern zum Preise von Mk. 2,— (frei ins Haus Mk. 2,15) vierteljährlich durch Post und Buchhandel. In jährlich 26 Heften à 35 Pfg. durch den Buchhandel. 550
Probenummern gratis und franko!
Dortmund. **A. Wulff**, Verlagsbuchhandlung.

Voranzeige!
Freitag, den 8. Juni:
Stadthalle-Krefeld
historisches Elite-Konzert.
Königlicher Musikdirektor **Adolf Boettge**
und das gesammte
ca. 50 Musiker starke Musikkorps des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments
aus Karlsruhe.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree M. 1.25. Vorverkauf M. 1.—

Wer schnell u. **billig Stellung** will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen**

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 24. Mai. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,42 Meter gest. 0,00 Meter.
Köln, 25. Mai. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 2,30 Mtr., gest. 0,00 Mtr.
Duisburg, 25. Mai. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,75 Mtr., gef. 0,01 Meter.
Ruhrort, 25. Mai. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 1,74 Mtr., gest. 0,07 Mtr.
Koblenz, 25. Mai. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,35 Meter, gef. 0,03 Meter.

Einladung

zur Zeichnung auf

M. 500,000.—

der

Krefelder Teppichfabrik Akt.-Ges. vorm. Joh. Kneusels & Co., Krefeld,

zum Kurse von 100 zuzüglich 1% Stempel.

Wir erlauben uns hierdurch, zur Zeichnung auf die Erhöhung unseres Aktienkapitals um M. 500,000.— ergebenst einzuladen und in Nachstehendem einen kurzen Ueberblick über die seitherige Entwickelung unseres Unternehmens zu geben.

Während das Gründungsjahr 1898 einen kleinen Verlust (M. 6856) herbeiführte, hat sich das Geschäft im Jahre 1899, in welchem wegen der Vervollkommnung der Fabrikeinrichtungen der Betrieb sich noch nicht vollständig entfalten konnte, derart entwickelt, dass es uns nicht allein möglich war, aus dem erzielten Gewinn diesen Verlust zu tilgen, sondern auch Abschreibungen in Höhe von M. 16,000.— vorzunehmen und eine das gesetzliche Maass übersteigende Quote dem Reservefonds zu überweisen.

Das Geschäft ist nach wie vor ein gutes und nimmt an Ausdehnung beständig zu. Wir sind auch für das laufende Geschäftsjahr mit Aufträgen gut versehen und die überall sichtbaren Fortschritte unseres Unternehmens lassen einen noch günstigeren Jahresabschluss und die Vertheilung einer angemessenen Dividende mit Sicherheit erwarten.

Aus der immer grösseren Ausdehnung des Geschäfts hat sich die Nothwendigkeit ergeben, das Betriebskapital zu vergrössern und an Stelle der seither gemietheten Räume und Sheds eine eigene grössere Fabrikanlage zu errichten. Die am 12. Februar a. c. stattgehabte Generalversammlung beschloss daher einstimmig, das bisher M. 200,000.— betragende Aktienkapital um M. 500,000.— auf M. 700,000.— zu erhöhen, von welchem Betrage bereits ca. M. 250,000.— von den alten Aktionären gezeichnet worden sind.

Die Verbindung einer eigenen Färberei mit der im Bau begriffenen Fabrikanlage, die Möglichkeit bedeutend grösserer Einkäufe von Rohmaterialien, der Wegfall der hohen Miethe und wesentliche Ersparnisse an den Generalunkosten, nachdem das Etablissement, statt wie seither auf verschiedene Orte vertheilt, zusammengelegt ist, lassen für sich schon allein den Nutzen erkennen, den die Errichtung einer Fabrikanlage in sich birgt. Endlich ist durch die Betriebserweiterung auch die Gelegenheit gegeben, neue Absatzgebiete im Inlande sowohl, als auch im Auslande zu erschliessen, deren Bearbeitung uns seither die beschränkte Fabrikation nicht ermöglichte.

Wir lassen hier unsere Bilanz für das Geschäftsjahr 1899 folgen:

Bilanz.

Aktiva.			Passiva.	
Kassa		571.90	Aktien-Kapital	200,000.—
Wechsel		169.80	Creditoren	70,349.80
Maschinen	70,097.60		Reingewinn	1,637.12
10% Abschreibung	7,009,75	63,087.85		
Mobilien	5.445.77			
20% Abschreibung	1,089.—	4,356.77		
Geräthschaften	33,435 02			
20% Abschreibung	6,686.60	26,748.42		
Waaren-Vorrath	38,021.07			
ab Abschreibung	800.—	37,221.07		
Garn-Vorrath		59,732 10		
Diverse Materialien		747.50		
Debitoren		79,351.51		
		M. 271,986.92		271,986.92

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		Credit.	
Handlungs-Unkosten	35,954.34	Erzielter Betriebsüberschuss	60,033.41
Tilgung des Verlustes aus 1898	6,856.60		
Abschreibungen	15,585,35		
Ueberweisung an Reservefonds	1,637.12		
	M. 60,033.41		M. 60,033.41

Unser Aufsichtsrath besteht zur Zeit aus den Herren:

Königl. Kommerzienrath **Hch. Seyffardt**, Krefeld, 1. Vorsitzender der Handelskammer zu Krefeld, als Vorsitzender.
Königl. Kommerzienrath **F. Wilh. Deussen**, Krefeld, 2. Vorsitzender der Handelskammer zu Krefeld, als stellvertretender Vorsitzender.
Kaiserl. Bankassessor a. D. **Emil Bellardi**, Bankier (Peters & Co.), Krefeld.
Fabrikant **Oscar Duhr**, Krefeld.
Fabrikant **Arthur Leysner**, Krefeld, 3. Vorsitzender der Handelskammer zu Krefeld.
Königl. Kommerzienrath **Albert Oetker**, Krefeld.
Bankier **Adolf von Randow** (von Beckerath-Heilmann), Krefeld.

Zeichnungen auf vorstehende M. 500,000.— neue Aktien der **Krefelder Teppichfabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Joh. Kneusels & Co., Krefeld** nehmen entgegen in der Zeit

vom 28. Mai bis 9. Juni inkl.

die Bankhäuser

Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Krefeld, sowie deren sämmtliche Niederlassungen, und **von Beckerath-Heilmann** in Krefeld.

Anmeldeformulare können von den genannten Stellen bezogen werden. Der Zeichnungspreis ist auf 100% zuzüglich 1% Stempel festgesetzt, und werden die eingezahlten Beträge bis zum 31. Dezember d. J. mit 5% verzinst. Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kaution von 5% des Nennwerthes in Baar oder in marktgängigen Werthpapieren zu hinterlegen.

Die Zutheilung bleibt dem Ermessen der **Krefelder Teppichfabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Joh. Kneusels & Co.** überlassen und wird nach Schluss der Zeichnung sobald als möglich erfolgen.

Die Direktion der Krefelder Teppichfabrik Akt.-Ges.
vorm. Joh. Kneusels & Co.
Gust. Graetz. Max Kneusels.

Krefeld, Mai 1900.

Erklärung.

Um der vielfach unrichtigen Beurtheilung der Verhältnisse in unserer Brauerei entgegenzutreten, sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

Am 11. Mai dieses Jahres wurde der Brauer **Kupprecht**, der erst seit drei Wochen bei uns in Arbeit stand, entlassen, und zwar, wie wir ausdrücklich hervorheben, weil über denselben von einem unserer Abnehmer Beschwerde über ungehöriges Betragen eingelaufen war. Dieses hatte zur Folge, daß eine Abordnung von drei bei uns wohnenden Brauburschen in Begleitung des Entlassenen bei unserem Vorstande erschien, um über die Ursache der Entlassung Aufschluß zu fordern!

Aus Rücksicht auf den Entlassenen wurde ihnen bemerkt, daß die Gründe ausschließlich Sache des Vorstandes seien, worauf die Erklärung erfolgte, daß sie organisirt seien und die Wiedereinstellung verlangen müßten. Die überraschende Forderung veranlaßte unser Vorstandsmitglied Herrn **Burckhardt** zu der Aeußerung: „In diesem Falle könnt Ihr alle aufhören", wobei bemerkt werden muß, daß die Entlassung und der Austritt stündlich erfolgen können.

Daß die Zugehörigkeit zu dem Verbande nicht die Veranlassung zu dieser Bemerkung gegeben, geht daraus hervor, daß wir Brauer und Küfer, die mit unserem Wissen dem Verbande angehören, seit Jahren beschäftigten.

Einer späteren Aufforderung, die Arbeit mit Ausschluß des Entlassenen wieder aufzunehmen, wurde keine Folge gegeben.

Das Gewerkschafts-Kartell Krefeld hat sich sofort dieser Angelegenheit bemächtigt und den Boykott über unsere Brauerei verhängt. Das Weitere ist aus der gepflogenen Korrespondenz, die wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen, zu ersehen, woraus hervorgeht,

daß wir zur Entlassung von braven, tüchtigen Arbeitern, die sich schon zum Theil über 20 Jahre in unseren Diensten befinden, gezwungen werden sollen.

Krefeld, den 22. Mai 1900.

An den Direktor der Brauerei Tivoli,
Herrn Aug. Burckhardt, Hier.

Gemäß des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. cr. gestatte ich mir die Anfrage, ob Sie geneigt sind, zwecks Beilegung der Differenzen in Verhandlung zu treten.

Ihrer Antwort sieht entgegen

Hochachtend
R. Poullmanns.
Restaurant R. Wunsch.

Krefeld, den 22. Mai 1900.

Herrn R. Poullmanns, Hier.

Wir erhielten Ihr heutiges Schreiben und ersuchen Sie hiermit höflichst, uns die Forderungen der ausgetretenen Brauer schriftlich mitzutheilen, damit wir diese unserem Aufsichtsrathe vorlegen können.

Hochachtend
Brauerei Tivoli
gez. Burckhardt.

Krefeld, den 22. Mai 1900.

An die Brauerei Tivoli, Hier.

Den Empfang Ihres geehrten Schreibens von heute bestätigend, komme ich hiermit dem geäußerten Wunsche nach.

Von Forderungen der ausgesperrten oder entlassenen Arbeiter, wie Sie dieselben zu nennen belieben, kann in richtigem Sinne des Wortes nicht gesprochen werden. Die Arbeiter, also Brauer und Küfer, machen die Wiederaufnahme der Arbeit von der Beseitigung der Ursache der entstandenen Differenzen abhängig. Diese bestehen nach Ansicht der Arbeiter darin, daß man ihnen die Zugehörigkeit zur Organisation verwehren will. Man mußte also Ihrerseits den Arbeitern dieses Recht zusprechen. Nachdem die Sache soweit gediehen ist, müssen die Arbeiter auf die Einstellung sämmtlicher Entlassenen dringen und zwar werden diese auf ihren früheren Posten gestellt. Damit würde die Entlassung der sogenannten Arbeitswilligen zur Nothwendigkeit werden.

Durch die nunmehr zehntägige Dauer der Differenzen sind allerdings Fragen aufgetaucht, die einer vorherigen Besprechung dringend bedürfen und würden Sie hierzu eine Verhandlung wohl anberaumen. Diese Fragen wären jedoch nicht geeignet, die Einigung zu verhindern, da nach eingehender Prüfung Ihrerseits hierin sofort eine Verständigung eintreten würde.

In der Hoffnung, daß auch Ihrerseits alles geschehen wird, damit die Streitigkeiten beseitigt werden, erwartet eine baldige Verhandlung

Hochachtend
R. Poullmanns.

NB. Es wäre sehr erwünscht, wenn ich bis spätestens morgen Mittwoch Nachmittag 3 Uhr im Besitze Ihrer werthen Antwort wäre.

Krefeld, den 23. Mai 1900.

Herrn R. Poullmanns, Hier.

Im Besitze Ihrer Zuschrift vom 22. dss. erwidern wir, daß wir ein Koalitions-Recht der Arbeiter nach wie vor anerkennen und die Zugehörigkeit der Arbeiter zu einer Organisation auch in Zukunft für uns kein Grund zur Entlassung bilden wird.

Durch einen bedauerlichen Vorfall ist der Austritt der Arbeiter veranlaßt worden und wenn hierbei auch von dem vereinbarten täglichen Kündigungsrecht Gebrauch gemacht worden ist, so sind wir eventl. doch aus Billigkeitsgründen bereit, die durch diesen Zwischenfall sich ohne Arbeit befindlichen zu entschädigen und denselben für die ortsübliche Kündigungsfrist von 14 Tagen den resp. Lohn auszuzahlen.

Auf die Einstellung sämmtlicher hier in Frage kommender Arbeiter bedauern wir uns unmöglich einlassen zu können, da wir mit der Entlassung der sog. Arbeitswilligen den Vorwurf schreiender Ungerechtigkeit auf uns laden würden, da die Stellen zum Theil neu besetzt sind.

Zu einer Besprechung der von Ihnen angezogenen weiteren Differenzen sind wir bereit.

Hochachtend
Brauerei Tivoli
gez. Aug. Burckhardt.

Krefeld, den 23. Mai 1900.

An den Direktor der Brauerei Tivoli
Herrn Aug. Burckhardt, Hier.

In Erwiderung Ihres Schreibens theile ich Ihnen mit, daß das gemachte Anerbieten für die Arbeiter unannehmbar ist, und zwar deshalb, weil die Arbeiterschaft der Stadt Krefeld in der Versammlung vom 20. cr. die Sache der Ausgesperrten durch Beschluß zu ihrer Eigenen gemacht hat und zum Mindesten die Einstellung sämmtlicher Arbeiter fordert.

In Folge Ablehnung dieser Forderungen sind weitere Verhandlungen überflüssig und wird damit der Boykott in Wirksamkeit gesetzt.

Hochachtend
R. Poullmanns.

Auf weitere öffentliche Erklärungen lassen wir uns nicht ein.

Der Vorstand der Brauerei „Tivoli".

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20**,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70**,000 regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Volkszeitung Krefeld.
Nr. 267.

Abend-Au

Zentrum und

Ein Berliner demokratisches Bl
welche zwischen Freisinn und Sozial
ein Triumphlied besonderer Art
Verwirklichung der „Freisinnigen
Zentrum. Herr Eugen Richter i
viel zu zentrumsfreundlich gewesen,
auf die katholischen Wahlstimmen;
das Tischtuch endgültig zerschnitte
Richter'sche Theil des Liberalismus
Kampf gegen den Ultramontanismu
neuem Aufschwung gelangen werde.
Wir möchten angesichts dieser
paukereien den geehrten Gegnern v
daß uns die jeweiligen Gefühl
Richter und seine Partei recht
Freisinnige Volkspartei ist zu klein,
„weltgeschichtliche" Rolle zu spielen.
für Freisinnige abgegeben worden
wegen der schönen Augen des He
aus Spekulation wegen Hülfe in k
geschehen, sondern einfach aus der
jeden Preis eine Kartellmehrheit in
und deshalb unter Umständen einen
kleinere Uebel vorziehen müssen.
Genossen in Kulturkampffragen
haben wir schon längst gewußt; wi
daß Herr Richter sich nicht einmal
Verwerfung des abscheulichen Ausn
Jesuiten aufschwingen konnte. Und
angeht, so waren Richter und seine Fre
und Mitläufer der Sozialdemokrat
mehr Mitleid als Entrüstung widm
Wollen die Herren nun künftig
und systematisch betreiben, so wir
Dinge in Deutschland nicht im mi
die Freisinnige Partei für sich dabei
erscheint uns sehr zweifelhaft.
zweifellos ein Rückgang der Wah
sein, soweit konfessionell gemischte
kommen. Vielleicht schließt sich d
Verlust nach links hin; denn die S
die letzten Ereignisse in verschiedene
worauf die freisinnigen Wahlmach
Ansehen gestiegen. Herr Eugen Ric
auf die höhere politische Strategie,
Wahlmathematik, und nach unsere
Rechenkopf bedenklich schütteln, wen
werde durch Kulturkämpferei neue
Die Zentrumstaktik wird
durch das Interesse, unserer
gebende Stellung im Reichst
muß unser Wunsch dahin gehen,
mehrheit noch eine Mehrheit der
Wer da glaubt, daß das Zentrum
oder einer Streitigkeit mit der einen
sofort der andern Seite des Reich
Arme werfen wolle, der traut doch
horst'schen Partei zu viel Geschäft
Selbstbewußtsein zu. Die Politik
nicht preisgegeben. Soweit aber di
Zentrum gefährlichen Mehrheitsb
werden wir gern dem Liberalismu
theilen helfen für die Anmaßung,
Verhandlungen über die lex Heinz
derselben Voraussetzung müssen wir
gedrängt fühlen; denn es hat sich
nöthigen Maßnahmen zu Gunste

2a)

Mein Sl

Roman von Melanie S

Esther kam seinem Wunsche
in kurzen, schlichten Worten die
Auch Gottfrieds erwähnte sie a
sonderen Antheiles, den er an
wicklung genommen. Der Graf
Interesse zu.
„Bei Gott!" rief er, als sie
echt Elvonsches Blut. Du verdien
Wäre nur der eine dunkle Punkt
mit Stolz als meine Enkelin a
denn nichts, gar nichts, kein Band
Dir als Wiedererkennungszeichen
war Deine Mutter eine Italiener
zu meiner tiefsten Betrübniß ein
solchen und wofür ich ihm zumeis
ein unlauteres, ich erinnere mich j
Hat man denn gar nichts bei Dir
„Ich war in ein altes, indisch
mir der Waisenvater mit der arm
womit ich bekleidet war und die w
gehoben, bis ich vor zwei Jahren
„Hole das Foulard und die
sehen!" sagte der alte Herr. „Gel
sehe mit Spannung Deiner Rückke
Esther ging. Nach zwanzig
wieder ein, ein kleines Bündelch
zitternder Hand nahm es der G
Auge blieb an dem Foulard haft
merksam betrachtete.
Plötzlich rief er: „Beim allm
meines Sohnes Kind! Dieses Fo
Mutter, kurz bevor er seine Reise
Es war damals sehr schön und ko
große Stücke darauf. Ich erkenne
bist meine Enkelin!"

11.

Wie im Traum kehrte Esth
Hause zurück. Was alles ihre
es selbst kaum. So viel indeß
Basel ging sie nicht fort. Was
kalten Norden, wo kein Mensch
schwerste Zeit ihres Lebens hatt

Abonnements-Preis: Morgen- und Abend-Ausgabe in Krefeld täglich M. 3.60, bei der Post in Krefeld und Umgegend M. 3.60, bei der Post in Krefeld und Umgegend M. 3.60, bei der Post M. 3.60. Wöchentl. Beilage „Sterne u. Blumen" gratis. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wieder-holungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5.-. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Brief-Anfragen 10 Pf. für Retourmarke. Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 554.

Nr. 287. Krefeld, Samstag, den 26. Mai (Phil. N.) (Zweites Blatt.) 1900.

Abend-Ausgabe.

Zentrum und Freisinn.

Ein Berliner demokratisches Blatt, die sog. „Volksztg.", welche zwischen Freisinn und Sozialdemokratie lavirt, stimmt ein Triumphlied besonderer Art an, nämlich über das Zerwürfniß der „Freisinnigen Volkspartei" mit dem Zentrum. Herr Eugen Richter ist diesen Leuten bisher viel zu zentrumsfreundlich gewesen, angeblich aus Rücksicht auf die katholischen Wahlstimmen; sie meinen, daß jetzt das Tischtuch endgültig zerschnitten sei und auch der Richter'sche Theil des Liberalismus sich rückhaltlos in den Kampf gegen den Ultramontanismus stürze und dadurch zu neuem Aufschwung gelangen werde.

Wir möchten angesichts dieser schwungvollen Kulturpaukereien den geehrten Gegnern von der Linken versichern, daß uns die jeweiligen Gefühle des Herrn Eugen Richter und seine Partei recht gleichgültig sind. Die Freisinnige Volkspartei ist zu klein, um im Reichstage eine „weltgeschichtliche" Rolle zu spielen. Wenn Zentrumsstimmen für Freisinnige abgegeben worden sind, so ist das nicht wegen der schönen Augen des Herrn Eugen Richter oder aus Spekulation wegen Hülfe in kirchlich-religiösen Fragen geschehen, sondern einfach aus der Erwägung, daß wir um jeden Preis eine Kartellmehrheit im Reichstage verhindern und deshalb unter Umständen einen Linksliberalen als das kleinere Uebel vorziehen müssen. Daß Eugen Richter und Genossen in Kulturkampfsfragen nicht zuverlässig sind, haben wir schon längst gewußt; wir erinnern nur daran, daß Herr Richter sich nicht einmal zu einem unzweideutigen Verwerfung des abscheulichen Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten aufschwingen konnte. Und was den jüngsten Kampf angeht, so waren Richter und seine Freisinnigen nur Handlanger und Mitläufer der Sozialdemokratie, so daß wir ihnen mehr Mitleid als Entrüstung widmen.

Wollen die Herren nun künftig die Kulturpaukerei offen und systematisch betreiben, so wird jedoch der Lauf der Dinge in Deutschland nicht im mindesten verändert. Ob die Freisinnige Partei für sich dabei bessere Geschäfte macht, erscheint uns sehr zweifelhaft. Die nächste Folge wird zweifellos ein Rückgang der Wahlstimmen und Mandate sein, soweit konfessionell gemischte Gegenden in Betracht kommen. Vielleicht schließt sich daran noch ein weiterer Verlust nach links hin; denn die Sozialdemokratie ist durch die letzten Ereignisse in verschiedenen Kreisen und Schichten, worauf die freisinnigen Wahlmacher bisher rechneten, an Ansehen gestiegen. Herr Eugen Richter versteht sich schlecht auf die höhere politische Strategie, aber sehr gut auf die Wahlmathematik, und nach unsere Ansicht wird er seinen Rechenkopf bedenklich schütteln, wenn man ihm vorredet, er werde durch Kulturkämpferei neue Stimmen gewinnen.

Die Zentrumstaktik wird nach wie vor bestimmt durch das Interesse, unserer Partei die ausschlaggebende Stellung im Reichstage zu erhalten. Also muß unser Wunsch dahin gehen, daß weder eine Kartellmehrheit noch eine Mehrheit der Linken möglich werde. Wer da glaubt, daß das Zentrum bei einer Enttäuschung oder einer Streitigkeit mit der einen Seite des Reichstags sich sofort der andern Seite des Reichstags rückhaltlos in die Arme werfen wolle, der traut doch der bewährten Windthorst'schen Partei zu viel Geschäftspolitik und zu wenig Selbstbewußtsein zu. Die Politik der freien Hand wird nicht preisgegeben. Soweit aber die Gefahr einer für das Zentrum gefährlichen Mehrheitsbildung nicht vorliegt, werden wir gern dem Liberalismus einen Denkzettel ertheilen helfen für die Anmaßung, welche er jetzt bei den Verhandlungen über die lex Heinze bewiesen hat. Unter derselben Voraussetzung müssen wir uns mehr rechts hin gedrängt fühlen; denn es hat sich wieder gezeigt, daß die nöthigen Maßnahmen zu Gunsten der religiös-sittlichen Interessen nur im Verein mit den Konservativen durchzuführen sind.

Wenn die sog. „bürgerliche" Linke der Aufforderung von gewissen Parteiblättern folgt, sich auf die Kulturpaukerei verlegt und den Gegensatz gegen die christlich-sittliche Weltanschauung in den Vordergrund stellt, so beseitigt sie dadurch die Geschäfte ihrer politischen Gegenfüßler von der Rechten, indem sie das Zentrum zwingt, mit den Konservativen zusammenzuarbeiten. Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen. Da uns die großsprecherischen Herren vom Freisinn nichts zu leide thun können und wir von ihnen auch nichts erhofft haben, so können wir es in vollster Gemüthsruhe ansehen, wenn sie sich verlocken lassen, sich nächstens kulturkämpferisch aufzuspielen. Wohl bekomm's!

Deutschland.

* **München,** 25. Mai. Die Abgeordnetenkammer nahm bei der Berathung des Zolltarifs mit großer Mehrheit den Antrag Lutz an, der die Regierung ersucht, im Bundesrath dahin zu wirken, daß in künftigen Handelsverträgen und Zolltarifen der Zoll auf Gerste und Hafer dem Zoll auf Weizen und Roggen gleichgestellt werde. Der Finanzminister Frhr. v. Riedel erklärte, die Regierung werde seiner Zeit bei den Vertragsverhandlungen die thunlichste Erfüllung dieser Wünsche und auch eine Zollerhöhung für ausländischen Tabak zu erreichen suchen. Ueberhaupt werde die Regierung alles thun, um die Interessen der Landwirthschaft möglichst zu schützen.

* **Karlsruhe,** 25. Mai. In der Wahlreform-Frage haben die Nationalliberalen wieder einmal geglaubt, den Schlauen spielen zu sollen. Da für das gleiche direkte Wahlrecht in der zweiten Kammer nicht so viel Stimmen vorhanden und in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten sind, um mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit rechnen zu können, hatte Abg. Wacker Namens des Zentrums den Vermittelungsvorschlag gemacht, die allgemeine direkte Wahl und gleichzeitig für die drei größten Städte das Proportionalwahlsystem einzuführen. Die Nationalliberalen gaben auf diesen Vorschlag in der Sitzung der Verfassungskommission der zweiten Kammer im Februar keine Erklärung ab; ihre Haltung, speziell auch in der Parteipresse, ließ aber vermuthen, daß auf diesem Wege eine Verständigung erzielt werden könnte. Jetzt nach drei Monaten, kamen sie in der Kommissionssitzung am Mittwoch von neuem auf ihren längst grundsätzlich abgewiesenen Antrag zurück, den Landtag aus 63 direkt gewählten Abgeordneten und 7 indirekt gewählten Vertretern der fünf größeren Städte zu bilden. Außerdem soll noch die erste Kammer so reformirt werden, daß Fiefers Lieblingswunsch einer ständigen nationalliberalen Mehrheit endgültig erfüllt wäre. Es war den Nationalliberalen bei allen Redereien von einer Wahlreform von jeher nur um die Befestigung ihrer Parteiherrschaft nicht aber um ein gerechtes und freiheitliches Wahlverfahren zu thun. Das war auch für die Verfassungs-Kommission nicht zweifelhaft, und deshalb ging sie über den reaktionären Antrag ohne Diskussion zur Tagesordnung über.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

†† **Zur kommunalen Wohlfahrtspflege.** Ausgehend von dem alten Sprache „Verba docent exempla trahunt" haben es sich die Herren Abgg. Karl Trimborn und Redakteur Dr. Otto Thissen zur Aufgabe gemacht, in ihrer Schrift „Die Thätigkeit der Gemeinden auf sozialem Gebiete" eine Reihe von Musterbeispielen „kommunaler Sozialpolitik" zusammenzustellen. Als Grundlage dieser Schrift diente, wie wir beiläufig bemerken, eine weithin viel beachtete Rede, welche Herr Abg. Trimborn gelegentlich der letzten Generalversammlung des Vereins „Arbeiterwohl" in Krefeld Ende vorigen Jahres gehalten hatte. Es werden in der genannten Schrift zwar keine unbekannten Thatsachen vor Augen geführt. Es war vielmehr für die Verfasser „der Wunsch maßgebend, durch eine Besprechung praktischer Versuche und Erfolge der Gemeinden auf dem Gebiete der Sozialpolitik neue Anregung in die Oeffentlichkeit hinauszutragen". Der Stoff ist in klarer, übersichtlicher Weise behandelt worden. Als besonders interessant heben wir heraus die Kapitel „Einrichtung und Verwaltung gemeinnütziger Anstalten", „Bildungsfürsorge" und „Oeffentliche Gesundheitspflege". Letzteres namentlich, welches die Themata „Schulärzte", „Schulbäder", „Volksbäder", „Jugendspiele", „Volksernährung", „Krankheitsverhütung und Bekämpfung" behandelt, verdient weitgehende Beachtung. Wir wünschen der Schrift, die aus der edelsten Absicht, das Allgemeinwohl zu fördern, hervorgegangen ist, den besten Erfolg. Möge sie in den weitesten, namentlich behördlichen Kreisen die gebührende Beachtung finden.

Lokales.

s. **Krefeld,** 26. Mai. Am Feste Christi-Himmelfahrt hielt die Fachabtheilung der Weber im oberen Saale, der „Unitas" eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem der Präses der Fachabtheilung, Herr Kaplan Leuchter, der dem Gruße: „Gott segne die christliche Arbeit", die Versammlung eröffnet hatte, hielt er einen Vortrag über das neue Invaliditäts-Gesetz. Er bemerkte daß es für den Arbeiter überaus wichtig sei, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes vertraut zu machen. Weiter wies er an der Hand von Beispielen aus der neuern Zeit nach, wie Arbeiter eben wegen der Unkenntniß des Gesetzes zu Schaden gekommen seien. Eine sehr wichtige Bestimmung des Gesetzes sei die, daß Jemand Invalide sei, der nicht mehr ein Drittel von dem verdienen könne, was ein anderer, normaler Arbeiter im gleichen Berufe durchschnittlich verdiene. Man brauche sich im Falle theilweiser Arbeitsunfähigkeit nicht in einen andern Beruf hineinzwingen zu lassen, weil derselbe vielleicht leichter sei und so die Möglichkeit gegeben sei, dort besser arbeiten und mehr verdienen zu können. Es sei den Arbeitern sehr zu empfehlen, fleißig solchen Versammlungen beizuwohnen, in denen sie über das Gesetz unterrichtet würden, so namentlich im Arbeiterverein „Unitas" und in der Fachabtheilung. Der hochw. Herr empfahl die Anschaffung des Büchleins von Professor Hige: „Was Jedermann über das neue Invaliditäts-Gesetz wissen muß", welches zum Preise von 25 Pfg. zu haben sei. Der hochinteressante Vortrag, der mit Aufmerksamkeit verfolgt wurde, war am Schlusse von lebhaftem Beifall begleitet. — Nachdem nun der Vorsitzende Herr Joh. Dohr die Mitglieder ermahnt, die Versammlungen recht rege zu besuchen, forderte er sie zu treuem Festhalten an den Zielen der Fachabtheilung auf. Man solle nicht denken, jetzt, wo der christliche Textil-Arbeiterverband bestehe und blühe, sei die Fachabtheilung überflüssig geworden, nein, dieselbe sei noch ebenso wichtig wie früher. — Nach den Statuten mußte jetzt die Wahl von drei Vorstandsmitgliedern erfolgen. Es schieden aus die Herren: Platen, Peters und Boves. Die beiden letzteren wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt, ebenso einstimmig wurde beschlossen, den Herrn Platen dem Vorstand der „Unitas" zur Wiederbestätigung vorzuschlagen. Recht schmerzlich berührte die Mitglieder die Erklärung des Herrn Dohr, daß er genöthigt sei, den Posten als Vorsitzender niederzulegen, da er zum Vorsitzenden des kath. Arbeitervereins „Unitas" gewählt worden sei und dieses Amt seine ganze Kraft in Anspruch nehme. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, bei Herrn Dohr, der inzwischen sich entfernt hatte, anzufragen, ob er nicht dennoch den Posten beibehalten wolle, es sei so sehr schwierig, einen vollen Ersatz für ihn zu finden. Dieser Antrag fand Beifall und wurden zwei Vorstandsmitglieder beauftragt, mit Herrn Dohr nochmals Rücksprache zu nehmen. Das Resultat war, daß Herr Dohr erklärte, wenn die Versammlung es absolut wünsche, und man ihm auch einen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden zur Seite geben wolle, dann nehme er nochmals die Wahl an. Daß den Wünschen des Herrn Dohr recht gern entsprochen wurde, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. — Hierauf folgte die Rechnungs-Ablage. Die vom Vorsitzenden ernannten Revisoren haben die Rechnung geprüft und für richtig befunden. Dem Kassirer Herrn Delbrück wurde Entlastung ertheilt. Ein Antrag des Bibliothekars, den Mitgliedern des sozialen Kursus, die nicht der Fachabtheilung angehörten, weil sie nicht Weber seien, die Benutzung der Fachbibliothek unter den nämlichen Bedingungen, wie den Mitgliedern der Fachabtheilung zu gestatten, wurde angenommen. Nachdem noch vom Vorstande den Mitgliedern die reichige Benutzung der Fachbibliothek ans Herz gelegt, und seitens des Vorstandsmitgliedes Herrn Dahmen für die nächste Versammlung ein Vortrag angekündigt war über das Thema: „Der sozialdemokratische Zukunftsstaat, wie er in Wirklichkeit aussieht", wurde die Versammlung mit dem Gruße, mit welchem sie eröffnet worden war, vom Vorsitzenden geschlossen.

Zur Handwerkerfrage.

z **Krefeld,** 26. Mai. Gestern Abend hielt die Tischlermeister-Innung eine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Anträge der Gesellen. Der Obermeister Herr Frenken eröffnete dieselbe und theilte mit, daß der Kollege Jakob Buschen gestorben und heute Morgen begraben worden sei. Er bat, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, sich von den Sitzen zu erheben. Dann theilte er mit, daß der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, die Sektionsversammlung der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft mit 2 Delegirten zu beschicken und seien die Herren Hagen und Funke gewählt. Er bat, daß die Generalversammlung hierzu ihre Zustimmung gebe, welches einstimmig geschah. Eintretend in die Tagesordnung referirte nun der Vorsitzende über die, seitens der vom Vorstande gewählten Kommission mit einer Kommission der Gesellen, stattgehabten Verhandlungen und theilte mit, daß die Gesellen den Vorschlag gemacht hätten, von jetzt an bis zum 1. April 1901 9½ Stunden zu arbeiten und vom 1. April nächsten Jahres den 9stündigen Arbeitstag einzuführen. Er hat, diesen Vorschlag in wohlwollender Weise zu prüfen und danach beschließen zu wollen. Er theilte ferner noch mit, daß der Vorstand auf seinen Vorschlag hin beschlossen habe, daß die Krefelder Tischlermeister bereit seien, falls in der ganzen Umgebung von Krefeld überall 10 Stunden gearbeitet würde, auf 9½ Stunden zurückzugehen und wenn in der Umgebung 9½ Stunden gearbeitet würde, auch den 9stündigen Arbeitstag einzuführen. Auf diese Weise würden die Gesellen nächstens, ohne zum Streik zu greifen, den 9stündigen Arbeitstag bewilligt erhalten. Der Vorsitzende stellt alsdann den Vorschlag der Gesellen zur Diskussion. In derselben wurde von vielen Rednern betont, daß die Krefelder Tischlermeister unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich in der Lage seien, auf den Vorschlag eingehen zu können. Nur ein Redner sprach für den Antrag der Gesellen und suchte denselben dadurch zu befürworten, daß er auf andere Länder, sogar auf Australien hinwies. Auch bewiesen die anderen Momente, welche der Redner für Bewilligung des Antrages der Gesellen anführte, das gerade Gegentheil. Er behauptete, die Einführung des Neunstundentages sei nöthig, damit diejenigen Meister, welche heute 10 und mehr Stunden arbeiten ließen, nicht mehr so billig arbeiten resp liefern könnten. Auf diesen Widerspruch wurde denn auch aus der Versammlung heraus in recht drastischer Weise aufmerksam gemacht. Nachdem über eine Stunde debattirt, wurde über den Antrag der Gesellen abgestimmt. Es wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, an der 10stündigen Arbeitszeit festzuhalten. Aus der Versammlung heraus war noch ein Antrag eingereicht, welcher sich mit obigem Vorschlage des Vorstandes deckte. Nachdem auch hierüber eingehend diskutirt und betont worden, daß derselbe einstweilen durch den soeben gefaßten Beschluß zur Zeit überflüssig sei, wurde auch dieser mit großer Mehrheit abgelehnt. Nachdem der Vorsitzende noch über einige wichtige Sachen berichtet, wurde die Versammlung gegen ½12 Uhr geschlossen.

Museumsbericht.

x **Krefeld,** 24. Mai. In dem einen Seitensaal unseres Museums finden wir in dieser Woche die „Erste Wanderausstellung von künstlerischen Photographien in Deutschland und Oesterreich", veranstaltet von der Redaktion des „Photographischen Zentralblattes" in München. An der Hand des reich ausgestatteten Führers wollen wir einen Rundgang durch dieselbe machen und uns an den theilweise sehr sehenswerthen Darbietungen erfreuen. Als 14. Ort der Ausstellung wird uns Krefeld genannt, woselbst die freie photographische Gesellschaft den Zyklus für 8 Tage, im Kaiser Wilhelm-Museum, im Mai erhalten konnte. In dem Einführungswort des Katalogs wird betont, daß den jetzigen Photographen die mechanische Wiedergabe der Natur mit allen ihren Zufälligkeiten nicht genügte, die die Welt immer weniger mit dem peinlichen und langweiligen Auge des Berichterstatters bringt, sondern daß er sich bemüht, mehr mit dem in Formen und Linien vereinfachenden, alles Ueberflüssige ausscheidenden Auge des Malers, des Künstlers,

---

23)

Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

Esther kam seinem Wunsche nach. Sie erzählte ihm in kurzen, schlichten Worten die Geschichte ihres Lebens. Auch Gottfrieds erwähnte sie ausführlich und des besonderen Antheiles, den er an ihrer geistigen Entwicklung genommen. Der Graf hörte mit gespanntem Interesse zu.

„Bei Gott!" rief er, als sie geendet, „in Dir steckt echt Eldonsches Blut. Du verdienst meinen vollen Beifall. Wäre nur der eine dunkle Punkt geklärt, ich würde Dich mit Stolz als meine Enkelin anerkennen. Besitzest Du denn nichts, gar nichts, kein Band, kein Kreuz, das man Dir als Wiedererkennungszeichen beigelegt? Allem nach war Deine Mutter eine Italienerin — mein Sohn hatte zu meiner tiefsten Betrübniß ein Verhältniß mit einer solchen und wofür ich ihm zumeist Gram war, jedenfalls ein unlauteres, ich erinnere mich jetzt dessen wieder genau. Hat man denn gar nichts bei Dir gefunden?"

„Ich war in ein altes, indisches Foulard gewickelt, das mir der Waisenvater mit der armseligen Wäsche geschickt, womit ich bekleidet war und die man im Waisenhause aufgehoben, bis ich vor zwei Jahren hierher zurückkehrte."

„Hole das Foulard und die Wäsche; ich muß beides sehen!" sagte der alte Herr. „Geh gleich, mein Kind! Ich sehe mit Spannung Deiner Rückkehr entgegen."

Esther ging. Nach zwanzig Minuten etwa trat sie wieder ein, ein kleines Bündelchen in der Hand. Mit zitternder Hand nahm es der Graf in Empfang. Sein Auge blieb an dem Foulard haften, das er lange aufmerksam betrachtete.

Plötzlich rief er: „Beim allmächtigen Gott, Du bist meines Sohnes Kind! Dieses Foulard schenkte ihm seine Mutter, kurz bevor er seine Reise nach dem Süden antrat. Es war damals sehr schön und kostbar, und Nelson hielt große Stücke darauf. Ich erkenne es genau wieder, Du bist meine Enkelin!"

11.

Wie im Traum kehrte Esther an jenem Tage nach Hause zurück. Was alles ihre Seele bewegte, sie wußte es selbst kaum. So viel indeß war sie sich bewußt, von Basel ging sie nicht fort. Was sollte sie im fremden, kalten Norden, wo kein Mensch sie kannte? Durch die schwerste Zeit ihres Lebens hatte sie sich freude- und liebeleer, ohne eines anderen Menschen Beistand durchgerungen, sie bedurfte auch jetzt der fremden Hülfe nicht. Die Tochter des Grafen war eine stolze, hochmüthige Frau, die gewiß nicht wohlwollend auf sie herabsah und sich der neuen Verwandtschaft freute. Wozu sich in die vornehme Familie eindrängen, in Beziehungen treten, die sie nimmer beglücken noch befriedigen könnten? Sie gedachte dabei zurück an Arnolds Antrag. Sie liebte ihn nicht, aber sie hatte oft gehört, daß Ehen, auf gegenseitiger Hochachtung gegründet, sehr glücklich ausgefallen seien. Und große Hochachtung empfand sie für den jungen Stäbelin. Wenn Graf Eldon sie adoptirte, war das Verhältniß zwischen ihnen so ungleich nicht mehr. Seine Familie konnte sich dann mit seiner Wahl leichter aussöhnen. Sie war ein alleinstehendes Mädchen, über die erste Jugend hinaus, nicht hübsch und nicht reich, was konnte sie sich denn Besseres wünschen? Ja, sie wollte Arnolds Gattin werden, ihr Entschluß war gefaßt, aber es hatte keine Eile mit der Ausführung. Wohl stieg in der Tiefe ihrer Seele leise mahnend ein anderes Bild auf, aber sie wollte dessen nicht achten. „Er hat mich längst vergessen!" sagte sie unwillig zu sich selbst und suchte die Erinnerung zu bannen.

In ihrer Wohnung fand sie einen Brief vor, der soeben für sie abgegeben worden. Er enthielt einige herzliche Zeilen von dem alten Herrn Stähelin, mit wiederholter Einladung, ihn auf seinem Landgut zu besuchen, daneben das Honorar für ihre Bemühungen während seiner letzten Krankheit — tausend Francs.

So glänzend war sie noch nie bezahlt worden. Eine Minute lang strahlten ihre Augen in heller Freude; eben jetzt war sie des Geldes sehr bedürftig und konnte es gut brauchen. Aber dann fiel ihr plötzlich Frau Cesana ein.

„Das Geld kommt von ihrem Vater, sie muß es haben", sagte sie kurz entschlossen. „Ihre Adresse besitze ich leider nicht, aber Signora Dal Verme ist vielleicht noch in Paris und ihr Herr Schwiegersohn bei der Gesandtschaft! An sie will ich mich wenden; sie wird Rath wissen."

Und so schritt sie zur Ausführung. Eine Stunde später schon trug sie ihren Brief mit der Geldeinlage zur Post. Auf dem Heimweg traf Sie mit Frau Savelli zusammen, die sie längere Zeit nicht gesehen hatte.

„Wie geht es Ihnen, Fräulein Esther? Sie sehen seltsam erregt aus?" sagte jene.

„Ich habe auch seltsame Dinge erlebt", versetzte das Mädchen. „Sie waren immer so gut und theilnehmend gegen mich, darum will ich es Ihnen nicht vorenthalten. Aber nicht hier auf der Straße und nicht jetzt. Heute Abend werde ich zu Ihnen kommen, dann sollen Sie alles erfahren."

Getreu ihrem Versprechen ging sie gegen Abend hinüber zu Frau Savelli, die sie herzlich empfing.

„Ich meine von einem vornehmen Fremden in den „Drei Königen" erzählt zu haben", begann Esther dann, „zu dem ich wegen eines Armbruchs durch Daniel gerufen wurde. Der gute Mensch wollte mir dankbar sein und ahnte nicht, in wie hohem Grad er mich selbst verpflichtet hat. Es stellte sich nämlich heraus, daß jener Fremde mein Großvater ist."

„Ihr Großvater?" rief Frau Savelli überrascht. „Und wie machten Sie die Entdeckung?"

„Durch ein eigenthümliches Mal, das ich am Oberarm meines Patienten wahrnahm."

„Ein Mal?"

„Ja, ein Kreuz mit einem Anker verschlungen. Ich trage dasselbe ebenfalls, daher fiel es mir sofort auf."

„Und der Sohn des Fremden — Ihr Vater?" stammelte Frau Savelli todesbleich.

„Er weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er verunglückte auf einer Bergtour in der Schweiz, wie es scheint kurz vor oder nach meiner Geburt."

„Und ihre Mutter?"

„Ich weiß nichts von ihr, auch der Graf nichts Näheres. Lassen wir sie, Gott möge ihr vergeben, was sie an mir verschuldet; ich begehre nie, von ihr zu hören."

„Warum solch hartes Urtheil über eine Unglückliche — denn das war sie gewiß?" kam es zitternd über Frau Savellis Lippen.

„Kann ich anders?" erwiderte Esther düster. „Erwähnen Sie ihrer nicht."

„Esther — Esther!" stöhnte Frau Savelli, „wie hart, wie ungerecht! Aber wie hieß Ihr Vater?"

„Graf Nelson Eldon."

Das Dienstmädchen trat in diesem Augenblick ins Zimmer. Sie hatte schon mehreremale angeklopft, ohne gehört zu werden, und theilte nun mit, daß man Esther zu einem Kranken gerufen und dringend um Eile gebeten habe. Esther erhob sich und verließ augenblicklich das Zimmer.

Kaum hatte die Thür sich hinter beiden geschlossen, so brach Frau Savelli ohnmächtig zusammen.

* * *

Mehrere Tage waren vergangen. Esther hatte sich immer nicht entschließen können, an Arnold zu schreiben. So oft sie zur Feder griff, war es, als ob ein unsichtbares Etwas sie daran zu hindern suche. Ihr Vorsatz blieb unausgeführt, sie war dabei seltsam aufgeregt und unruhig, aber im Grunde war es ihr recht, die Entscheidung noch hinausgeschoben zu sehen.

Graf Eldon verlangte täglich nach ihr, er war gut und freundlich und fragte sie oft, ob er nichts für sie thun könne, ob sie keine Wünsche habe, deren Erfüllung ihm ermögliche, sie glücklich zu machen. Esther lehnte jedoch sein Anerbieten jedesmal dankend ab, die mancherlei reichen Geschenke, welche er ihr verehrte, konnte sie jedoch nicht zurückweisen, ohne ihn zu beleidigen.

Er theilte ihr manches aus seiner Familie mit und nannte ihr die einzelnen Glieder mit Namen. Am wenigsten jedoch erwähnte er seine Tochter. Es schien fast, als scheue er sich, Esther mit ihr in Beziehung zu bringen.

Eines Morgens, als sie zur gewohnlichen Stunde bei ihm eintrat, kam er ihr erregt entgegen. „Ich habe unerwarteten Besuch bekommen", sagte er. „Mein Schwiegersohn ist mit meinen Enkeln gestern Abend hier eingetroffen. Christian, die treue Seele, hatte ihnen meinen Unfall gemeldet. Der Brief wurde ihnen nach Nizza nachgeschickt, wo meine Tochter, selbst leidend, zur Kur weilt. Zu angegriffen, die weite Reise hierher zu machen, blieb sie unter der Obhut bewährter Freunde zurück. Ich habe den Meinigen bereits von Dir erzählt, mein Kind: es ist nicht nöthig, ihnen Deine ganze Vergangenheit zu enthüllen. Einige Andeutungen genügen. Christian wird sie von Deinem Hiersein unterrichtet haben, sie können jeden Augenblick eintreten."

Er hatte kaum geendet, so erschien der Diener und meldete den Schwiegersohn des Grafen. „Sie sind willkommen", rief der Graf, während Esther voll Spannung ihren neuen Verwandten entgegenging.

Aber beinahe wäre es um ihre Fassung geschehen gewesen; der Graf und seine Söhne waren nicht allein. Mit ihnen zugleich war ein Vierter eingetreten: Gottfried! Während der gegenseitigen Vorstellung hingen ihre Augen wie gebannt an den Zügen des Jugendfreundes. Auch er hatte sie erkannt und war sichtlich überrascht und bewegt.

„Haben Sie meine Enkelin schon früher gesehen?" fragte der alte Graf, dem die eigenthümliche Erregung der beiden jungen Leute nicht entgangen.

Gottfried sah Esther fragend an. Er wußte nicht, ob es ihr angenehm war, wenn er ihrer früheren Beziehungen erwähnte.

(Fortsetzung folgt.)

zu sehen und demgemäß zu arbeiten. Es wird also überall beim Portrait, im Genre, bei der Landschaft die einheitliche malerische Wirkung angestrebt, zu vermeiden sucht man die peinlich wirkende exakte Wiedergabe der Natur. Angestrebt wird diese moderne Technik durch verschiedenartige Behandlung der fertigen Platten, sowie durch die verschiedensten Kopirverfahren. Das Resultat ist demnach nicht ein einfacher Abklatsch der Natur, sondern eine Umwandlung, je nach Wunsch oder Gefühl des Amateurs. Daß hierin wohl Mancher zu weit geht, und von der eigentlichen Grundaufnahme gewaltig wenig übrig bleibt, so daß uns nur große helle und dunkle Massen in verschwommenen Umrissen entgegentreten, wird jedem aufmerksamen Besucher einleuchten. Erwähnen muß ich ebenfalls, daß man Linsen und Apparate erhalten konnte, die ebenso hart und scharf zeichneten wie die Welt im Sonnenlicht etwa erscheint, so sucht man jetzt das, was man Stimmung nennt, hervorzubringen und künstelt an seinen Aufnahmen herum, bis oft kaum etwas übrig bleibt. Das sind denn Amateure, die ihre Sache nicht richtig auffassen. Doch liefern eine Reihe der ausgestellten Arbeiten den redenden Beweis der Berechtigung dieser neuen Technik, denn wir finden tadellose, höchst stimmungsvolle und dabei klare Ansichten, namentlich sein empfundene landschaftliche Motive. Eines der schönsten Portraits ist unstreitig „Nr. 5. Miß Burnet" in Kohledruck hergestellt von J. Annen Craig in Glasgow. Die feingeschnittenen Züge, sowie die Kleidung, als Haube, Tuch u. dergl. wirken trefflich. L. David in Lemberg schildert ein malerisches altes „Hamburger Fleet" (Nr. 10), sowie eine „Haidelandschaft" (Nr. 12) mit prächtiger Perspektive und wunderbar schöner Luftbildung. — Albin Fichte in Leipzig liebt das Genre. Sein alter Mann „Beim Fohpichen" ist sehr gut aufgefaßt und der aus dem Faß aufsteigende Rauch vom heißen Pech wirkt malerisch. — Hugo Henneberg in Wien hat bei seinem größeren Bild fängt an nicht scharf genug zu bleiben, wirkt aber trotzdem malerisch. — R. Hoh in Leipzig-Gohlis wußte sein Bild „Nebelnebel" (Nr. 21) glücklich zu behandeln, so daß eine sehr wahr wirkende Perspektive entstand. Sein „Ufer" (Nr. 23) zeigt eine Schneelandschaft mit fein geschwungenen Linien eines kleinen Baches. — Ein feingeschnittenes Kinderprofil können wir in Nr. 25 (Heliogravure) von Gertrud Käsebier in New-York bewundern. Gleichfalls sehr schön wirkt Nr. 24, eine Kindergruppe. — Ungemein malerisch in der Fleckenvertheilung erscheint Nr. 31 „Italienische Landschaft" von H. Kühn in Innsbruck, woselbst große Pinien an einem Bergabhang die Straße einsäumen. Interessant wirkt auch von ihm das Bild in Hochformat aus Bläulichen Chrom-Gummidruck, benannt „Sommer" Nr. 33. — Treffsich in Gesichtsausdruck und der ungezwungenen Haltung erscheint Nr. 36, „Portrait des Professors R. G." von Mautner-Markhof in Hallein. — Dr. Müller in Leipzig-Schönau führte eine prächtig schillernde Luft bei einem Motiv „Vor Benedig" (Nr. 37). Ob auf der Meeresfläche mit der täuschenden Nachbildung nicht leider zuviel geschadt. — Eine großartige Leistung ist Nr. 38 „Bildnis Max Klingers" in Kohledruck von R. Perscheid in Leipzig. — Nr. 39 schildert in origineller Aufnahme eine junge Dame, welche „Im Coupée" sitzt, halb verschattet durch einen Fenstervorhang und am Kostüm grell beleuchtet durch ein anderes Fenster. Nr. 40 zeigt das Portrait eines jungen Mannes, bei den Größenverhältnissen sehr fein durchgeführt. — Nr. 41 „Nach dem Regen" ist eine glückliche Arbeit von R. Pröpdorf in Leipzig. — Feinstimmig tönte Th. Schneider in Leipzig sein Motiv „Abendnebel". — Unser Mitbürger Otto Scharf ist 4 Mal beschickt und durchweg, wie nicht anders zu erwarten, sehr glücklich. Seine „Birken am Abhang" Nr. 46, die „Abendzeit an der Mühle" Nr. 47 sind nicht allein treffliche Drucke, sondern auch geschmackvolle Aufnahmen. Seine „Rheinstraße zu Krefeld bei Dämmerung" Nr. 48 ist gut gelungen bis auf die etwas unklar wirkende linke Schattenpartie. — Ritter Pb. von Schöller in Wien liefert etwas konventionell, aber trotzdem trefflich wirkende Studien nach einem: „Fischer aus Stopern", Nr. 50, der seine kurze Pfeife raucht, sowie einen weiblichen Studienkopf Nr. 51. — E. Weingärtner in Leipzig bringt in Nr. 61 den Kopf einer Nonne, welcher sehr gut aufgefaßt erscheint, leider aber einen recht dunkle Platz erhalten hat. — Nach diesen kurzen Ausführungen werden unsere Leser ersehen können, daß ein Besuch der Photographien-Ausstellung wohl lohnend ist. Sammlern derartiger Drucke sei die Nachricht, daß viele dieser Blätter käuflich zu haben sind und gibt der Katalog Auskunft über die angesetzten Preise.

Vermischtes.

* Ein schneidiger Kandidat. Aus Wien wird berichtet: Freitag fand hier im neunten Bezirk eine mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen einberufene Wählerversammlung statt. In dieser Versammlung stellte sich der Professor an der Staatsgewerbeschule, Joseph Wilhelm Maier, als Kandidat für den Gemeinderath vor und bemerkte u. A. Folgendes: „Im Falle meiner Wahl werde ich den parlamentarischen Anstand wahren. Doch werde ich schärfere und schärfste Tonarten anschlagen und auch vor Ehrenbeleidigungen nicht zurückschrecken. (Stürmischer Beifall.) Wenn Leute, welche über das Einsäumen von Unterhosen sprechen können, über Elektrizitätswerke sprechen, dann fange ich zu raufen an und werde meine Kräfte zeigen, wie ich es im Athletenklub gewohnt bin. (Stürmischer Beifall.) Ich werde dem „Gottsüberlien" sagen, was Gog von Berlichingen gesagt hat, wenn er es verdient. (Bravo!)" (Unter dem „Gottsüberlien" ist der "Herr von Wien" Dr. Lueger zu verstehen.)

Handel und Verkehr.

* **Elberfeld**, 25. Mai. Am 25. d. traten die Möbelstoffberheller Westdeutschlands zu einem Verein zusammen, um ihre gemeinschaftlichen Interessen zu wahren und die im Laufe der Zeit eingerissenen Mißstände zu beseitigen. Der Verein hat seinen Sitz in Elberfeld.

* **Aachen**, 25. Mai. Die Aktiengesellschaft in Firma Baugesellschaft für elektrische Anlagen mit dem Sitz der Hauptniederlassung in Aachen und Zweigniederlassung in Düsseldorf ist nunmehr ins Handelsregister eingetragen worden. Die Gesellschaft betreibt den Ankauf und die Verwerthung von Gegenständen, die mit elektrischen Anlagen oder deren Installirung in Verbindung stehen, sowie die Uebernahme der Lieferung und des Baues von Anlagen auf dem Gebiet der angewandten Elektrotechnik. Das Grundkapital beträgt 1 Mill. Mark.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. Krefeld, 23. Mai.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	t. S.	169-15	168 75	Souvereigns	20 42
Antwerpen		2 M.			englische Noten	20 35
Brüssel	100 Frc.	t. S.	81 40	81 10	20-Frc.-Stücke	16 15
London	1 L.	2 M.			5-Frc.-Stücke	4 00
do.	1 L.	t. S.	20 49	20 45	holländ. Noten	81 15
Paris	100 Frc.	2 M.	—	20 28	belgische „	81 00
do.	100 Frc.	t. S.	81 50	81 20	östr.-ung. „	169 50
Italienische Plätze		2 M.			amerikan. Gold	4 20
do.	do.	t. S.	76 75	76 15	„ Noten	4 17
Schweiz. Pl.	100 Frc.	2 M.			österreichisch. Silbergelder	84 40
		t. S.	80 90	80 60		80 50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erfassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Magdeburg, 25. Mai. Spiritus. 88% 11.70-11.80 75% 9.50-9.70 Stadtsalz. 1 25.50. Stimmung. 25.25 Gem. Melis I mit Faß 25.50-25.75 ohne Faß 24.75 00.00 Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg: Mai 10.72½ Bd., 10.75 Br., Juli 10.77½ Br., Aug. 10.72½ Bd., Okt. 10.85 Bd., 10.87½ Br., Dez. 10.95 Bd., 10.97½ Br. Ruhig. Kündigungen 250 000 Ztr.

* Hamburg, 25. Mai. Weizen holsteinischer 152-156. Roggen mecklenb. 154-160, russ. 115. Rüböl 61. Spiritus per Standard white 6.85.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller

Sonnenschirme

in denkbar grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Vermischtes.

* Ein schneidiger Kandidat. Aus Wien wird berichtet: Freitag fand hier im neunten Bezirk eine mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen einberufene Wählerversammlung statt. In dieser Versammlung stellte sich der Professor an der Staatsgewerbeschule, Joseph Wilhelm Maier, als Kandidat für den Gemeinderath vor und bemerkte u. A. Folgendes: „Im Falle meiner Wahl werde ich den parlamentarischen Anstand wahren. Doch werde ich schärfere und schärfste Tonarten anschlagen und auch vor Ehrenbeleidigungen nicht zurückschrecken. (Stürmischer Beifall.) Wenn Leute, welche über das Einsäumen von Unterhosen sprechen können, über Elektrizitätswerke sprechen, dann fange ich zu raufen an und werde meine Kräfte zeigen, wie ich es im Athletenklub gewohnt bin. (Stürmischer Beifall.) Ich werde dem „Gottsüberlien" sagen, was Gog von Berlichingen gesagt hat, wenn er es verdient. (Bravo!)" (Unter dem „Gottsüberlien" ist der "Herr von Wien" Dr. Lueger zu verstehen.)

Neu! Neu!

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das **alleinige Ausführungsrecht** dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft

Dülken (Rheinland).

Institut Boeri,

moderne Schule zur praktischen Erlernung fremder Sprachen.

Uerdingerstrasse 80.

Diese Schule, die unter Unterstützung erster Gesellschaftskreise von Krefeld am 1. August vorigen Jahres gegründet wurde, hat den Unterricht zur vollständigen Befriedigung der sie besuchenden Damen und Herren zu gestalten gewusst. Sie beschränkt sich nicht auf **eine** Methode, sondern lehrt theils nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, theils nach der vervollkommneten Methode Berlitz.

Ausserdem wird Unterricht in Grammatik, klassischer und moderner Litteratur ertheilt.

Im Verhältniss zu anderen Methoden werden Personen jeden Standes, die England, Frankreich und Italien zu besuchen wünschen, in kurzer Zeit nach einer rationellen Methode in der Konversation geübt.

Spezialkurse werden während der Ferien für die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten eröffnet.

Für Damen existiren Separatkurse.

Das Institut Boeri sendet auf Wunsch seine Lehrer zu den Familien ins Haus, in welchen sich mehrere Mitglieder zu einem gemeinsamen Unterricht zusammenfinden. Ebenso befasst es sich unter strengster Diskretion mit der Besorgung kaufmännischer Korrespondenz.

Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache.

Spezielle Methode für die schnelle Erlernung des Italienischen. Referenzen stehen zur Verfügung. Prospekte und Probestunden gratis.

Zur Beachtung!

Die von der Polizeibehörde wiederholt beschlagnahmten

Fahrräder für Herren u. Damen

gelangen nunmehr definitiv am Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Mai im Hofe der Spediteure Giese & Macke's, Krefeld, Ritterstraße 213 zum Preise von 95.— Mark zum Verkauf. Die Räder werden verkauft mit einjähriger schriftlicher Garantie gemäß den Usancen der deutschen Fahrradfabrikanten. Unbrauchbare Luftschläuche werden sofort durch Excelsior Pneumatik-Schläuche ersetzt. Acetylen-Lampen von 3.75, Glocken von 18 Pfg. an. 8133

Semelline.



Von größtem Werthe

für

Haushaltungen, Beamte im äußeren Dienste, Förster, Sport- u. Alpenfreunde

u. s. w.

Stets und Schutzmittel.

Beim Militär vielfach in Gebrauch.

Von Behörden als vorzüglich beglaubigt.

Einfache Anwendung. (Einreiben.)

Mit wenigen Pfennigen bedeutende Ersparnisse.

Semelline ist

in Tuben zu 60 und 30 Pfg. vorräthig in **Leder-, Schuh-, Drogen-, Kolonialwaaren-, Sport-Artikel-Geschäften.** 8120

Semelline-Compagnie

G. m. b. H.,

München, Kobelstrasse 10.

Semelline.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn im Werthe von Mark 10,000.

Ziehung am 31. Mai. Loose à Mark 1.—.

1. Bromberger Pferdelotterie

Hauptgewinn im Werthe von Mark 10 000.

Ziehung am 4. Juli. Loose à Mark 1.—.

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto und wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. extra einzusenden.

H. Creutzberg,

Lotterie-Agentur,

Krefeld, Hochstraße 91.

Großes Geschäftshaus

in nur allererster Lage von **bedeutender Firma**

zu miethen

ev. auch zu kaufen gesucht.

Antritt nach Belieben, sodaß auch auf einen **noch zu errichtenden Neubau oder Umbau** reflektirt wird.

Offerten mit **genauer** Angabe der Lage, Größe und des **alleräußersten** Miethpreises unter **K. V. 6995 an Rudolf Mosse, Elberfeld.** 8232

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

15. Mai. Hubertine Maria Wilhelmine, T. von Johann Sydek, Fabrikarbeiter. — Anna Katharina, T. von Wilhelm Wessel, Schneidermeister. — Karl Wilhelm, S. von Wilhelm Bug, Handlungsgehülfe. — Katharina Sibylla, T. v. Heinrich Regers, Fabrikarbeiter. — Otto, S. von Otto Weber, Oberpostassistent. — Hermann Wilhelm Maria, S. von Hermann Heinen, Schreibwaarenhändler.

17. Mai. Emil Erich, S. von Heinrich Wagener, Schuhm. — Gertrud, T. von Heinrich Franken, Bäckermeister. — Wilhelm, S. von Wilhelm Geukes, Musiker. — Martin Heinrich, S. von Joseph Krumbach, Tagelöhner. — Maria, T. v. Hubert Koncken, Fuhrknecht. — Theodor Wilhelm Ludwig, S. v. Albert Dombrowski, Gärtnergehülfe.

18. Mai. Karl Joseph, S. v. Joseph Grüter, Anstreichergehülfe. — Magdalena Bernhardine, T. von Paul Kopkethen, Färbergeselle. — Wilhelm Heinrich, S. v. Wilhelm Mengen, Färbergeselle. — Anna Josephine, T. v. August Görg, Appreturgehülfe.

Verkündigungen.

12. Mai. Wilhelm Tappen, rotalabahnschaffner, u. Henriette Gertrud Boschoff, b. h. — Peter Hafscheid, Viehhändler, und Maria Katharina Mohr, b. h. — August Rautenberg, Eisendreher zu Hofstede, und Anna Maria Elisabeth Kriegers, hier. Adam Johann Brucker, Fabrikarbeiter, u. Margaretha Isabella Luyem, b. h. — Franz Anton Zumegen, und Emma Ida, b. h. — Heinrich Joseph Mergele, Buchdruckergehülfe, u. Wilhelmine Katharina Hommen, b. h. — Karl Jaeckel, Eisenbahnarbeiter, u. Therese Maria Elisabeth Kieser, b. h. — Johann Wilhelm Hensing, Färbergeselle, und Wilhelmine Hartmann, b. h. — Emil Joseph Lauten, Laboratoriumsdiener, u. Maria Mathilde Elisabeth Riersmann, b. h. — Bernhard Jülichmann, Gierhändler, u. d. Auguste Mathilde Kempkes, b. h. — Jakob Paul Hellenthal, Anstreichermeister, und Maria Anna Hubertine von der Fuhr, b. h. — Friedrich Wilhelm Kohlen, Graveurgehülfe, und Anna Maria Schäfer, b. h. — Heinrich Lehrenfeld, Fabrikarbeiter zu Sterkrade, und Katharina Schürmann, hier. — Ferdinand Ernst Wilms, Wwr. von Ida Rautenberg, Wirth zu Remscheid, und Wwe. Bertha Wilhelmine Hollmanns, geb. Girmes, hier. — Bernhard Emil Wilhelm August Heine, Kfm. hier, und Wilhelmine Maria Henriette Karoline Riete, zu Felderfeld. — Joseph Schreckenberg, Maurergeselle hier, u. Hubertine Brillen, zu Linn. — Wilhelm Welscheid, Polierer hier, und Katharina Wilkens, zu Köln.

13. Mai. Hermann Joseph Fremen, Fabrikarbeiter hier, u. Gertrud Sophie Gabertine Hölters, zu Bockum. — Friedrich Wilhelm Karl Figge, Kutscher zu Koblenz, und Ida Luise Jaspers, zu Hofstede.

14. Mai. Jakob Hardt, Bergmann zu Oberhausen, und Wwe. Peter Kürten, Anna Maria geb. Dohm, hier. — Peter Johann Nagels, Kutscher, und Anna Wildeck, b. h. — Joseph Parschmann, Heizer, und Helene Janssen, b. h. — Hubert Schiechtriem, Maurergeselle, und Gertrud Strümpkes, b. h. — Wilhelm Karl Groth, Graveurgehülfe, und Josepha Kuhnen, b. h. — Karl Bernhard Esser, Lehrer, und Johanna Elise Tappen, b. h. — Peter Johannes Smits, Fuhrknecht, und Wwe. Jakob Hansen, Maria Luise geb. Meiendriesch, b. h. — Peter Arcy, Färbergeselle, und Katharina Theresia Lamberg, b. h. — Karl Wilhelm Kühnen, Patronenr, und Auguste Jülichmann, b. h. — Franz Robert Allbaut, Kartenschläger, und Agnes Elisabeth Sante, b. h. — Peter August Schroers, Fabrikweber, und Johanna Katharina Bremmers, b. h. — Gustav Heinrich Löcker, Plattmeister, und Wilhelmine Schroers, b. h.

15. Mai. Peter Joseph Bockes, Gärtner, u. Maria Luise Stephan, b. h. — Richard May Wilke, Schlossergeselle, u. Maria Mau, b. h. — Johann Hermann Henken, Schlossergeselle, und Regina Kirchhoeltes, b. h. — Heinrich Mathias Kniegenberg, Schreinergeselle, und Maria Elisabeth Heines, b. h. — Johann Johann Heinrich Eilers, Wwr. von Elisabeth Adelheid Kremer, Fabrikweber, und Wwe. Jakob Heinrich Leurs, Wilhelmine Katharina geb. Kloeren, b. h.

16. Mai. Peter Lambert Blasius, Färbergeselle, u. Anna Gertrud Braß, b. h. — Peter Johann Konstantin Bennen, Maschinenschlossergehülfe, und Adele Geldmacher, b. h. — Hermann Essen, Schlossermeister, und Bertha Johanna Arentzen, b. h. — Johann Heinrich Spönnen, Wettmeister, und Maria Luise Mikus, b. h. — Gustav Adolf Suß, Maschinenschlosserlehrling hier, und Margaretha Luise Stütz, zu Kuperzell. — Albert Eduard Heinrich Rohde, Oberleutnant und Adjutant der V. Festungs-Inspektion in Strahburg, und Hedwig Huenges, hier. — Franz Joseph Wendel, Metzgermeister zu Godesberg, und Regine Hermes, hier. — Karl Baumeister, Schlossergeselle zu Fischeln, und Cäcilia Luise Kohl, hier. — Wilhelm Heinrich Osthoff, Schmied, und Maria Helene Fohbender, beide zu Hamm. — Karl Joseph Lenzen, Schleifer zu Tölken, und Anna Margaretha Krauß, hier.

17. Mai. Friedrich Wilhelm Tillmann, Wwr. v. Wilhelmine Christine Jost, Schuhmacher, und Anna Maria Görgen, b. h. — Joseph Joachim Bonten, Barbier und Friseur, u. Franziska Krecken, b. h. — Everhard Wiehold, Schneidergeselle, und Anna Helene Nolden, b. h. — Konrad Theodor Conrads, Stukkaturergehülfe, und Maria Lucia Janssen, b. h. — Karl Heinrich Brinkkammer, Fabrikweber, und Anna Maria May, b. h. — Peter Wilhelm Stegmann, Appreturgehülfe, u. Maria Charlotte Elisabeth Bendt, b. h. — Robert Karl Tellers, Bureaugehülfe, und Ida Maria Schaay, b. h. — Ernst Emil Alfred Gottlieb, Geschäftsführer hier, und Luise Bertha Persing, zu Cleve. — Karl Muller, Wwr. von Adelheid Gesse, Schreinergeselle, und Anna Katharina Brügger, beide zu Hockum. — Johann Heinrich Bareubrock, Schneider, und Elisabeth Beudrock, beide zu Aschebergerfeld. — Mathias Josef Rupp, Kleinbahn-Wagenführer, hier, und Maria Franziska Wirtz zu Bevierers. — Hermann Joseph Welter, Bäckergeselle, und Margaretha Driesen, b. h. — Adolf Paffrath, Tagelöhner, und Katharina Elisabeth Thomas, b. h. — Theodor Christian Klein, Plüschrergeselle, und Agnes Elisabeth Goerz, b. h. — Heinrich Johann Querfeld, Feuerwerker vom Stabe des 1. Bataillons Fuß-Art.-Reg. Nr. 7 in Wesel, und Gertrud Charlotte Unsorg, hier. — Karl Ernst Ludwig Marr, Dachdeckergeselle, und Maria Katharine Eicker, b. h.

Verehelichte.

7. Mai. Johann Friedrich Schmitz, Postschaffner, u. Anna Gertrud Fohbender. — Johann Gisbert Heinrich Stracten, Bäckergeselle, und Sophie Johanna Tüdels. — Friedrich Reinhold Ehlers, Restaurateur, und Maria Anna Weidenbusch.

9. Mai. Christian Wilhelm Rudolf Hase, Schachtbauer, und Maria Wefers. — Wilhelm Lütgen, Kartenschlägergehülfe, und Elise Josephine Geelen.

10. Mai. Karl Emil Moras, Agent, und Elfriede von der Linde. — Lambert Offermanns, Schneidermeister, und Gertrud Schäfer. — Peter Johann Kaumen, Färbergeselle, und Maria Adelgunde Glasmacher. — Johann Bernhard Klosterkamp, Gärtnergehülfe, und Maria Luise Janssen. — Emanuel Boecker, Reisender, und Emma Pauline Kummel. — Heinrich Peter Schmitz, Schneidermeister, und Anna Katharina Hüls.

11. Mai. Karl Göris, Wwr. von Henriette Pehe, Fabrikweber, und Wwe. Johann Müller. Sophie geb. Höttges. — Jakob Speer, Tagelöhner, und Margaretha Gertrud Rangs. — Hubert Heinrich Dohmen, Architekt und Prokurist, und Maria Wilhelmine Ahland. — Joseph Schmitz, Appreturgehülfe, und Theresia Amalie Hommen. — Karl Kor, Wwr. von Katharina Lohmann, Fabrikweber, und Wwe. Peter Joseph Lenz, Elisabeth geb. Weisen. — Heinrich Schilds, Hülfsarbeiter, und Anna Claßen. — Heinrich Jakob Ronkel, Bureau-Vorsteher, und Maria Henriette Straeßer. — Heinrich Wilhelm von der Wan, Sattler- und Polstermeister, und Friederike Helene Wilhelmine Weyer. — Friedrich Wilhelm Weyer, Anstreichergehülfe, und Wwe. Johann Peter Meurer, Anna Maria geb. Stürmer.

12. Mai. Johann Gustav Strater, Kommis, und Sophia Kühnen. — Wilhelm Gottlieb Friedrich, Riethmacher, und Mathilde Rigbergs. — Heinrich Marsch, Maschinist, und Johanna Sibylla Koch. — Wilhelm Jopen, Handlungsgehülfe, und Emilie Albertine Lendholt. — Anton Joseph Küppers, Tagelöhner, und Wwe. Mathias Stack, Maria Bernhardine geb. Blank. — Heinrich Wevers, Kartenschläger, und geschiedene Ehefrau Friedrich Wilhelm Görden, Maria Elisabeth geb. Goenen.

14. Mai. Adolph Johann Blum, Zuschneider, und Cäcilia Romanno. — Peter Joseph Reinehr, Flaschenbierhändler, und Anna Sophie Selmkes. — Peter Paul Schums, Ackerer, und Wittwe Friedrich Wilhelm Greiffenstein, Anna Sibylla geb. Schabracker

Abonnements-Preis:

Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei den Postämtern und Landbriefträgern M. 3.60, bei der Post bezogen M. 3.60. Sonntags-Ausgabe im Bezirke 80 Pfg., bei der Post bezogen 80 Pfg. Illustrirte Sonntags-Beilage „Feierabend" gratis. Die ersten Monat erscheinen die Zeitungen gratis.

Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Verantwortlicher Redakteur

Nr. 288.

Mittag-Ausgabe

Wer schon jetzt

„Niederrheinische Volkszeitung"

für den Monat **Juni** bestellt, erhält dieselbe vom 1. Juni **unentgeltlich** zugestellt.

Auswärtige nach Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. franko.

Bezugspreis für die Stadt M. 3.60 pro Monat.

Geschäftsstelle der Volkszeitung Krefeld.

△ Neutrale Gewerkschaften.

sind jetzt auf einmal auch das verlangte er bekanntlich, daß lich als sozialdemokratisch und Werbebureaus für die sozi trachten hätten. Er stand ihnen so weil er befürchtete, sie möchte Förderung der wirthschaftlichen bedacht sein und die Arbeiter die Besserung ihrer Lage in de keiten des Zukunftstaates aus der die Sozialdemokratie gleichgültig er auch in einer Berliner Ver welcher er erklärte, daß er sich habe und gescheidter geworden sei Gewerkschaften und wünsche die Zukunft politische Verschiedenh reine Arbeiterpolitik treiben möc

So ganz heimisch fühlte e „neutralen" Rolle noch nicht; e und ließ den Pferdefuß zum nicht die Gewerkschaften, so fü aber die Gewerkschaftsmitglie politisch bethätigen, da viele nicht durch die Gewerkschaften Gesetzgebung erreicht werden könn sie sich politisch bethätigen sollten, nur die sozialdemokratische Partei Die bürgerlichen Parteien hätte Der natürliche Lauf der Ding Agitation dahin führen, daß d wohin sie gehörten, man könne aller religiösen und politischen V schaften aufnehmen.

Die neutrale Fahne wird somit wegen ausgesteckt. Es sind offe Organisationen, die Herrn Bebel sie nicht mehr ignoriren, noch du Ausbreitung hindern, oder sie ga vielfach versucht, durch Terrorismus mit ihren Mitgliedern zu arbeite und entwickeln sich der Sozialde in der Besorgniß, daß sie ihr do werden könnten, will man j

Aus dem heil

Aus **Jerusalem**, 15. Mai, schr weilt hier seit einigen Tagen d Syrien Erzbischof Duval aus Herr ist Dominikaner, Franzose vo stattliche Erscheinung. Im Geleit kanner widmete er dem katholisch freundlichen Besuch. Er war er welche die katholisch-deutsche Sache besah die wohl ausgestatteten Räum haltige Gelehrtenbibliothek, die hübs saales. Eine große Schaar arabisch angehörig, versammelte sich um ihr zu empfangen. „Vorläufig haben w merkte ich dem Delegaten, „die Kn haupt die Erweiterung unserer kath wenn wir erst auf dem großen Sch thore als Nachbaren der Dominikan Alles erweitert sich in Jerusalem Katholiken wollen nicht nachstehen."

Am 13. Mai war große Feier Bekanntlich haben sie eine prächtig der Steinigung des hl. Step flossen dafür die Gaben aus Frankr mäßig kurzer Zeit der Prachtbau An dem bezeichneten Tage wurde er vom apostolischen Delegaten, dem de zur Seite war, eingeweiht. Wi hoher Festlichkeit für die Franzose reichlich vertreten und die Zahl wu gerade in Jerusalem anwesende meh französische Pilgerkarawane. Mitta der die geistlichen und weltlichen S Vorsteher aller katholischen Anstalte geladen waren. Wie oft ist mir der werden wir katholischen Deutschen aufführen können." Es gab manche Unterhaltung. Der Herr Delegat Im Privatgespräche äußerte fällig, es möchte den deutschen Kath paar Jahren auf dem neuen P der einen Theil des Steinigungsp gleichfalls eine prächtige Feier der Schule und ihres Hospizes zu ver würden dann gute Nachbarn der solches wäre schon möglich, wenn m Opferwilligkeit und eine schwungh Werke im hl. Lande in die Katholiken des Reichen fahren wollte. Wie stet den Franzosen bezüglich ihrer Werke bei diesen nicht schon ein einziger Or Kloster der Dominikaner, das nebe und den anliegenden Hallen, Gängen